

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

Inhaltsübersicht

Vorworte des 1. Bürgermeisters der Stadt Wasserburg Michael Kölbl und des 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Dr. Martin Geiger	5/6
<i>Ferdinand Steffan</i> Wasserburger Brunnen - Eine systematische Beschreibung	7
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Franz Lorenz Gerbl, der Gründer der „Aenania“	97
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Die Hausbibliothek der Familie Gerbl	127
<i>Rainer Gimmel</i> Der beraubte Propst: Die Deckplatte des Tumbengrabmals für Jakob Hinderkircher in der ehemaligen Augustinerchorherrenstiftskirche in Gars am Inn	139
<i>Thomas Götz</i> Geschlechter-Verhältnisse. Männer und Frauen vor Wasserburger Gerichten des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts	165
<i>Ferdinand Steffan</i> Die Schlacht bei Hohenlinden und ihre Auswirkungen, dargestellt anhand zweier Tagebücher	207
<i>Jaromír Dittman-Balcar</i> Auf der Achterbahn der Wählergunst. CSU und SPD zwischen politischem Neubeginn und gesellschaftlichem Aufbruch (1945 - 1975) - Das Beispiel Wasserburg am Inn	267
<i>Register</i>	325

Ferdinand Steffan - Wasserburger Brunnen

Ferdinand Steffan
Wasserburger Brunnen
- eine systematische Beschreibung

Einen besonderen Ruhm oder eine kunstgeschichtliche Bedeutung haben sie nie erlangt, die fast 50 Brunnen der Stadt Wasserburg, aber dennoch waren und sind sie unverzichtbar für das Leben in der Stadt, sei es als funktionaler Wasserspender oder als gestalterisches Element für Innenhöfe, Straßen, Anlagen und Plätze. Daher war es von vornherein geplant, der technik- und wirtschaftsgeschichtlichen Darstellung der Wasser- und Stromversorgung Wasserburgs, wie sie im Band 22/23 dieser Reihe von Dr. Ludwig Scheidacher dargelegt worden war, eine Übersicht über die Brunnen der Stadt mit den wichtigsten historischen und künstlerischen Daten anzufügen.

Bereits Herr Siegfried Rieger hatte mit der Übertragung der gesammelten Daten begonnen, die dann von Frau Angela Stilwell nochmals aufgerollt und fertiggestellt wurde. Vielen Helfern ist für die bereitwillige Auskunftserteilung und die Bereitstellung von neuerem und historischem Bildmaterial zu danken, vor allem Herrn Hanns Airainer, dem Betreuer des Wasserburger Bildarchivs. Herrn Stadtarchivar Matthias Haupt gilt mein Dank für manche Recherche in den verstaubten Akten der Magistratsverwaltung. Ohne das Zusammenspiel vieler Kräfte wäre die Übersicht über diese spezielle Gruppe von Kleindenkmälern in der Stadt nicht möglich gewesen.

Wasserburg, im August 2006

Ferdinand Steffan

Wasserburgs Brunnen

Wer einmal die Kartierung vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsplätze auf einer gewässerkundlichen Karte verfolgt, kann unschwer erkennen, dass sich alle Niederlassungen entlang von Bächen und Flüssen oder an den Ufern von Seen befinden. Angewiesen auf das lebensnotwendige Wasser, folgt der Mensch im Zuge seiner Siedlungstätigkeit zunächst den natürlichen Wasservorkommen. Erst relativ spät lernt er, Wasser über große Entfernungen in seine Siedlungen zu leiten (etwa über die Aquädukte von Rom), wobei aber davon auszugehen ist, dass auch für die Gründung Roms ursprünglich ausreichende Quellen am Ort selbst oder in nächster Umgebung ausschlaggebend waren. Bei genügender Grundversorgung der Menschen mit Wasser geht man dazu über, den Überschuss in Brunnen und Wasserspielen zu „verschwenden“. Immer aber bleibt die Vorstellung erhalten, dass man das lebensspendende Nass göttlichen Mächten verdankt, denen man Altäre errichtet und Opfer darbringt. Im Brunnenbrauchtum einiger deutscher Landschaften zur Frühjahrszeit mögen sich diese archaischen Vorstellungen erhalten haben. Die technischen Errungenschaften der Neuzeit haben den Menschen mittlerweile weitgehend unabhängig von örtlichen Wasservorkommen gemacht und ihn zu einem sorglosen, unreflektierten Umgang verleitet. Durch die Hausanschlüsse haben die Brunnen auf Plätzen und Straßen ihre Versorgungs- und Kommunikationsfunktion eingebüßt und dienen nur mehr der Zierde, wobei die Schaffung eines angenehmen Kleinklimas durch das sprudelnde Wasser nicht außer Betracht gelassen werden sollte.

Auch für die Stadt Wasserburg lässt sich die Abhängigkeit von einer hinlänglichen Versorgung mit Wasser, die Notwendigkeit zur Errichtung von Entnahmestellen an verschiedenen Plätzen und der Funktionswandel der ursprünglichen Brunnen hin zu künstlerischen Objekten mit zahlreichen Beispielen belegen.

1. Die Quellen zur örtlichen Brunnengeschichte

Abgesehen von archivalischen Belegen, die noch in den unterschiedlichsten Faszikeln versteckt sein können, wurden als primäre Auskunftsquelle für diese Darstellung die Stadtpläne zugrunde gelegt, die wegen ihrer fortlaufenden Aktualisierung einen guten Überblick über Zahl und Lage der öffentlichen Brunnen geben. Ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts können bereits vereinzelt

Fotos herangezogen werden. Einige Bildbelege liefern auch schon Votivbilder des 18. Jahrhunderts und ältere Stadtansichten.

Die wohl älteste Ansicht eines Brunnens in Wasserburg findet sich auf einer Darstellung von etwa 1580, die den Inn zwischen der Wasserburger Innbrücke und Heberthal bzw. Urfarn im Süden in Form einer Umklappung, d. h. die Ansichten beider Uferregionen zeigt¹.

Unmittelbar vor der Äußeren Veste, knapp am Anstieg des Köbingerberges steht ein Ziehbrunnen, wie man ihn für gewöhnlich von Darstellungen aus der Puszta kennt (Abb. A). Die maximale Brun-



Abb. A. Ziehbrunnen vor dem äußeren Münchner Tor

nentiefe ergibt sich aus dem Abstand zwischen dem Boden und dem oberen Stangenende. Inwieweit das pavillonartige Gebäude davor auch zum Brunnen gehört oder eine vom Wasser unabhängige Funktion hat, muss im Ungewissen bleiben. Ein weiterer Beleg für die Existenz derartiger Brunnen in unserer Region findet sich auf derselben kolorierten Federzeichnung am südlichen Innufer unterhalb von Urfarn, wobei dieser eine vermutlich hölzerne Einfassung hat. Eine Bestätigung seiner Existenz liefert ein zweiter Plan von anderer Hand, der den Inn bei Urfarn um 1600 wiedergibt. Der Brunnen liegt im rechtsseitigen Ufergelände inmitten eines eingefriedeten Weidegebietes². (Abb. B)

¹ Die häufig reproduzierte Ansicht Wasserburgs mit den Maßen 28,5 x 115 cm befindet sich im BayHStA, Plansammlung 18601. Vgl. LEIDEL - FRANZ, *Altbayerische Flußlandschaften*, Nr. 120, 244f, 248. Siehe dort auch weiterführende Literatur.

² LEIDEL - FRANZ, *Altbayerische Flußlandschaften*, Nr. 119, 243, 246 ff.

Zeitlich am nächsten kommt diesen frühen Bildquellen der älteste bislang bekannte Stadtplan von Wasserburg, den 1615 Tobias Vol(c)kmer zu Papier gebracht hat. Abgesehen von der Tatsache, dass die in Schrägansicht wiedergegebene Frauenkirche wohl die nördlich davon gelegene Zisterne verdeckt, infor-



Abb. B. Ziehbrunnen bei Urfahrn

miert der Plan umfassend über die damals über das gesamte Stadtgebiet verbreiteten öffentlichen Brunnen (vgl. dazu Tabelle 1). Außer diesem Ziehbrunnen, der mit seinem eisernen Überbau und dem Zugrad auf einem Motivbild von 1668 dargestellt ist³, fehlen auf dem Vol(c)kmerschen Plan nur jener Ziehbrunnen vor der Äußeren Veste und der Brunnen im inneren Burghof, der damals jedoch schon längst bestanden haben muss.

Der Stadtplan Wasserburgs von 1813, der auf der ersten amtlichen Landesvermessung beruht, erlaubt einen Vergleich zum Bestand von früher. Da diese „Flurkarte“ in regelmäßigen Abständen revidiert wurde, so z. B. 1854, lassen sich Zu- bzw. Abnahme der allgemeinen Brunnen gut überprüfen. Der „Physikatsbericht“ für die Jahre 1857 - 1861“ des Bezirksgerichtsarztes Dr. Ludwig Martin schließlich liefert neben den topographischen und ethnographischen Angaben zu den Besonderheiten in seinem Amtsbereich eine detaillierte Beschreibung der Wasserversorgung im Bereich der Burg und in der Stadt selbst⁵. Zusätzlich stehen vor allem im beginnenden 20. Jahrhundert vermehrt Bildquellen in Form von Privatfotos oder Ansichtskarten zur Verfügung.

Während bildliche Darstellungen der Brunnen in ausreichendem

³ Vgl. WIENCH, Wasserburger Ansichten aus vier Jahrhunderten, 124.

⁴ Die amtlichen Gerichtsbezirksärzte hatten an die Oberbehörde in München regelmäßig einen Bericht abzugeben, in dem sie über die allgemeine Volksgesundheit, über Epidemien, Ernährung und besondere Vorkommnisse berichteten. Gerne wurden diese meist einen mehrjährigen Zeitraum umfassenden Berichte auch dazu benützt, über Volkskundliches, Historisches und über denkmalpflegerische Belange zu referieren.

⁵ FUCHS, Physikatsbericht, 109 - 190; hier besonders 160 - 165 die aerialische Wasserleitung und 165 - 167 die städtische Wasserleitung, wobei er auf S. 166 eine Auflistung sämtlicher städtischer Brunnen samt ihrer Zuleitungen wiedergibt, welche die wesentliche Grundlage dieser Abhandlung gebildet hat.

Brunneneinteilung

	Ort	Objekt	Alte Hs.Nr. bzw. Adresse	Neue Hs.Nr.
Brunnen mit Laufwasser, gespeist von der allgemeinen Wasserleitung:				
1.	Marienplatz	Marienbrunnen mit 2 Ausmündungen		
2.	Bruckgasse	Heilig-Geist-Spitalbrunnen	19-20	Bruckgasse 3-5
3.	Ledererzeile	Brunnen	114 (Lederergasse)	Ledererzeile 43
4.	Salzsenderzeile	Brunnen hinter dem Enzingerbräuhaus	180 (Flötzingergasse)	Salzsenderzeile 6
Pumpbrunnen, mit Brunnstuben vom städt. Brunnenhause durch die allg. Wasserleitung gespeist:				
5.	Schmidzeile	Schmidzeilbrunnen		
6.	Herrengasse	Brunnen beym Freidhofer Riemer	39 (Salzsenderzeile)	Herrengasse 21
Pumpbrunnen, welche Cisternen mit eigenem Wasser haben:				
7.	Marienplatz	Markt-(vulgo Zelzer-) Brunnen	23 (Marienplatz)	zwischen Marienplatz 14 und 16
8.	Frauenplatz	Brunnen in der Herrengasse hinter der Frauenkirche		Frauenplatz
9.	Schustergasse	Brunnen v. d. Eckhaus	50 (Färber- Schustergasse)	Schustergasse 12
10.	Ledererzeile	Brunnen	246 (Lederergasse)	Ledererzeile 40
11.	Ledererzeile	Brunnen	253 (Lederergasse)	Ledererzeile 24
12.	Ledererzeile	Brunnen	256 (Lederergasse)	Ledererzeile 16
13.	Ledererzeile	Brunnen	201 (Lederergasse)	Ledererzeile 19
14.	Ledererzeile	Brunnen	196 (Lederergasse)	Ledererzeile 1
15.	Hofstatt	Schulhausbrunnen	Salzsenderzeile	
16.	Hofstatt	Pumpbrunnen	190 (Salzsenderzeile)	Hofstatt 21
17.		Gerbillthorpumpbrunnen	beym oberen Innthor	
18.	Heisererplatz	Brunnen vor dem Schmidhause	266 (Gries)	Heisererplatz 6
19.	Heisererplatz	Brunnen	288 (Gries)	Heisererplatz 17
20.		Brunnen am Schlachthausgarten	(Gries)	
21.		Brunnen am städtischen Krankenhause	(Gries)	
22.		Brunnen beym Bräuwinkelgarten	rechts des Inn, nächst der Fehlbachbrücke	
23.		Andreasbrunnen	rechtes Innufer, in der Allee	

Maße vorliegen, mangelt es an archivalischen und textlichen Quellen ganz wesentlich. Gerade einmal für die Brunnen der Burg liegen einige Fragmente vor, für die städtischen Anlagen nur für den Marienbrunnen und den Andreasbrunnen. Ansonsten müssen sich die Angaben auf die Künstler, die verwendeten Materialien, den Zeitpunkt der Errichtung sowie eine kurze Beschreibung beschränken. Mit dem Auf- und Ausbau der städtischen Wasserversorgung, wie sie Dr. Ludwig Scheidacher dargestellt hat⁶, und den vorgeschriebenen Hausanschlüssen verlieren die öffentlichen Pump- und Ziehbrunnen ihre Funktion und verschwinden zumeist aus dem Straßenbild. Die Zunahme des motorisierten Verkehrs mag zusätzlich zu einer raschen Beseitigung der „Verkehrshindernisse“ beigetragen haben, standen die Brunnen doch oft mitten in der Fahrbahn, so etwa in der Kurve der Schmidzeile. Nicht zuletzt führte dieses Argument nicht nur schon 1861 zur Verlegung des Fisch- oder Marienbrunnens auf den Rathaus-Vorplatz, sondern 1937 auch zu seiner gänzlichen Beseitigung.

(Abb. C)

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gehören dann von Künstlern gestaltete Brunnen nahezu obligatorisch zu öffentlichen Neubauten. In diesem Zusammenhang sind die Anlagen vor dem Kreis-krankenhaus, vor der Neurologischen Abteilung des Bezirks-Klinikums in Gabersee, an der Anton-Heilingbrunnen-Realschule, vor der Kreis- und Stadtparkasse, am Neuen Friedhof am Herder, an der St. Bruder-Konrad-Kirche, zwischen Pfarrhof und St. Jakobs-Pfarrkirche und



Abb. C. Marienbrunnen,
Zeichnung von Domenico Quaglio

an der Städt. Kläranlage zu nennen. Daneben lassen auch Firmen und Privatpersonen auf ihren Grundstücken Brunnen errichten wie z.B. die Firma Bauer in der Tegernau, Billy Meyer in der Hofstatt (Der Brunnen ist 2006 vor die Jakobskirche verlegt worden.) oder

⁶ SCHEIDACHER, Ohne Wasser und Strom geht gar nichts, Heimat am Inn Bd. 22/23, ist ausschließlich der Wasser- und Stromversorgung gewidmet.

Karl Neuburger in der Ledererzeile. Und auch seit Jahrzehnten still gelegte Anlagen werden wieder aktiviert, so z. B. im Garten der Ovenbeck-Villa mit der Stahlblechskulptur von Marianne Huber. Dass damit keineswegs schon alle Möglichkeiten zur Belebung von Plätzen und Innenhöfen durch sprudelndes Wasser ausgeschöpft sind, zeigt der Blick auf die Bestandstabelle des Physikatsberichts, wonach gerade in der Ledererzeile und im Bereich des Heisererplatzes eine ganze Anzahl von Brunnen unwiederbringlich verloren gegangen zu sein scheinen. Vielleicht kann dieser Beitrag eine Anregung für die Wiedererrichtung oder Neuerrichtung weiterer Brunnen bieten.

2. Gliederung der vorhandenen Brunnen

Den Vorgaben des Physikatsberichts folgend, sollen die beiden Brunnen auf der Burg, deren Wasserversorgung von der allgemein städtischen Zuleitung getrennt war, an den Anfang gestellt werden. Schließlich waren ja die Burgau und die Burg selbst bis 1854 noch vom städtischen Territorium getrennt.

Die im Original oder wenigstens in Bilddokumenten noch fassbaren sowie neu errichteten Brunnen im Stadtgebiet lassen sich in ein praktikables Schema einordnen:

1. Brunnen, die der allgemeinen Versorgung dienen, also auf Straßen und Plätzen standen, wobei der Marienbrunnen die erste Stelle einnimmt.

2. Brunnen, die der privaten Versorgung in den Häusern dienen und somit nicht öffentlich zugänglich waren. Sie lassen sich in Zisternen, Großbecken in den Innenhöfen und Wandbrunnen unterteilen.

3. Brunnen, auf Plätzen und vor öffentlichen Gebäuden, die nur noch dekorative Funktion haben. Ihre Aufzählung folgt in chronologischer Reihenfolge. Da die modernen Zierbrunnen z.T. komplexe Formen aufweisen, wird hier auf die Angabe von Maßen verzichtet.

Im Mittelpunkt stehen die unmittelbar der häuslichen Versorgung dienenden Anlagen, wobei die öffentlichen Brunnen auf Plätzen und Straßen gleichzeitig durch private Zisternen und Becken ergänzt werden. In diesen mit Ziegeln oder Feldsteinen ausgemauerten Zisternen/Hausbrunnen konnte anstehendes Grundwasser (Flussfiltrat) genutzt, Regenwasser aufgefangen und gespeichert

oder auch das von den öffentlichen Brunnen geholte Wasser für den täglichen Bedarf kurzzeitig gelagert werden. Diese dem Endverbrauchsort nahe Aufbewahrung in Haus- und Hofzisternen ersparte die allzu häufigen Transporte wegen „jedem Tropfen Wasser“. Als Beispiele hierfür mögen die Anlagen in der Schustergasse 5 oder Färbergasse 6 gelten, von denen es im gesamten Stadtbereich sicher weitaus mehr gegeben hat, die aber bislang nicht erfasst werden konnten. Zumindest zwei weitere solche Hausbrunnen sind wenigstens auf Plänen bzw. textlich überliefert, nämlich in der Gärtnerei Hausberger im Weberzipfl 15/17⁷ und in der Ledererzeile 7 im Friseursalon Zettl⁸ (Abb. D). Nicht eingegangen werden kann in diesem Zusammenhang auf die irdenen Wassergründe, wie sie im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert in Bauern- und Bürgerhäusern noch üblich waren⁹.

Mit dem Bau der ersten Laufbrunnen dürften bereits Anschlüsse in die Häuser der Patrizier und Handelsherren „am Platz“ gelegt worden sein, was sich in den Trögen aus Rotmarmor in den Gewölben der Innenhöfe zeigt. Versehen mit den Allianzwappen der Familie erfüllten diese von örtlichen Steinmetzen geschaffenen Hausbrunnen gleichzeitig repräsentative Aufgaben. Die drei noch erhaltenen Rotmarmorbrunnen, von denen es sicher noch mehr gegeben hat, gehören allesamt in das erste Drittel des 17. Jahrhunderts. Am bekanntesten ist der Brunnen im Hof des Kasenbacher-Hauses, während jener im Amtsgericht bzw. ehemaligen Kern-Haus kaum auffällt und auch nicht allgemein zugänglich ist. Am dritten Exemplar im Gewandhaus Gruber dürften die meisten Besucher achtlos vorbeigehen. Als spätes Belegbeispiel kann der Granittrog, durch Inschrift auf 1818 datiert, im Innenhof der Kfz-Zulassungsstelle an der Josef-Kirmayer-Str. angesehen werden.

Zusätzlich zu diesen „Hausbrunnen“ schuf man kleinere Wandbrunnen für das Hausinnere. Sowohl die meist vertiefte Rückwand, als auch die Außenseite des Auffangbeckens boten den Künstlern genü-

⁷ Bei Umbauarbeiten war man lt. Wasserburger Zeitung vom 31.01.1950 unter den Grundmauern (?) des Hauses auf einen alten Brunnen mit einer Einfassung aus Feldsteinen und einem Trog aus Eichenholz gestoßen. Es ist nicht mehr mit letzter Sicherheit feststellbar, ob es sich um einen Umbau des Hauses Weberzipfl 15 etwa 1938 gehandelt hat oder um die Umgestaltung des angrenzenden Gebäudes Weberzipfl 17, das 1950 erworben und zum Laden ausgebaut worden war. Der Brunnenschacht dürfte verfüllt worden sein.

⁸ Ein Plan zur Trennung des Anwesens 197 in der Ledererzeile in zwei separate Häuser zeigt im rückwärtigen Hof einen „Gemeinschaftsbrunnen“, von dem heute nichts mehr bekannt ist.

⁹ Ein entsprechender Beitrag von Lambert GRASMANN ist im Band 20/21 der Heimat am Inn erschienen.

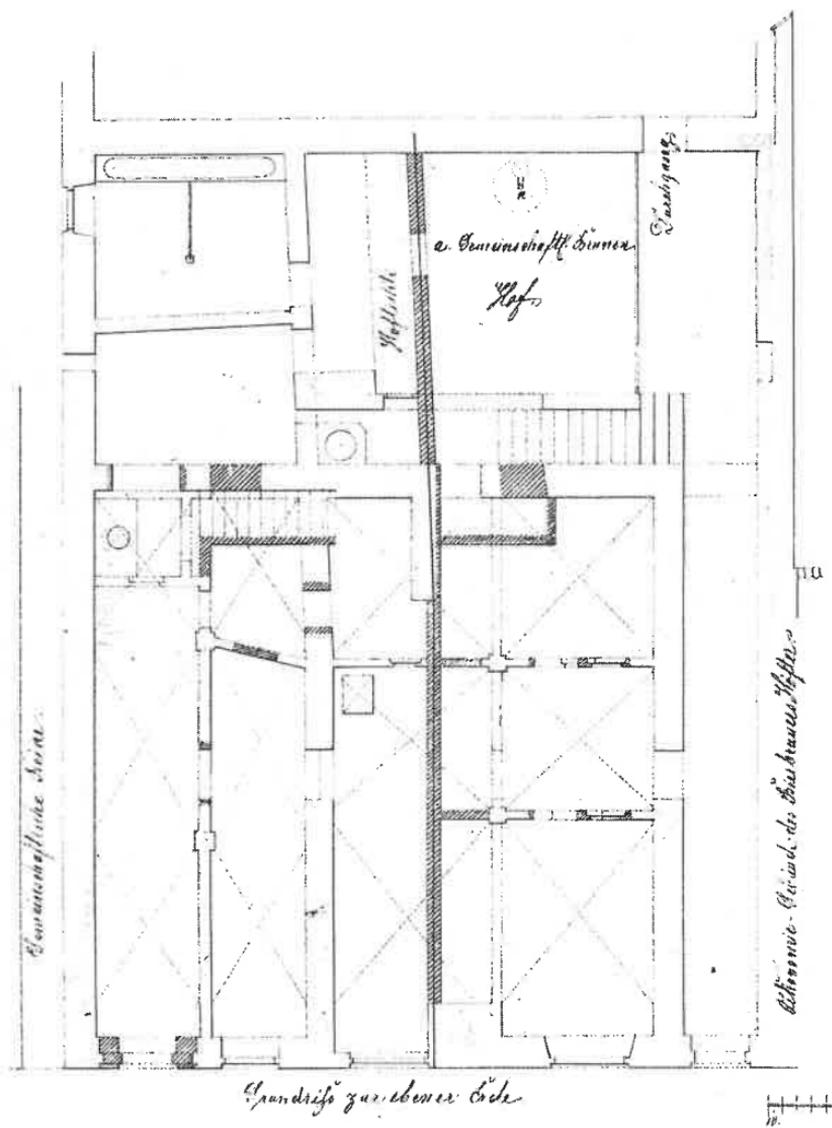


Abb. D. Plan zum Gemeinschaftsbrunnen in der Ledererzeile 7.

gend Fläche für ornamentale Verzierungen. Auch diese Art ist nur durch drei Exemplare im Stadtgebiet belegbar. Da sie kleiner und handlicher sind, wurden sie vermutlich im Gegensatz zu den großen Trögen öfters versetzt, wie man an den Stücken im Hotel Fletzinger oder im jetzigen Fremdenverkehrsamt nachweisen kann. Ein besonderes Exemplar stellt der wahrscheinlich aus der ehemaligen Küche von Schloss Hohenburg stammende Rotmarmorbrunnen dar, der heute den Innenhof des Rathauses schmückt.

Verteilt über die wichtigsten Straßen und Plätze der Stadt befanden sich Laufwasser- und Pumpbrunnen (vgl. Tabelle 1), an denen die Bewohner ihr Wasser für den täglichen Bedarf holen konnten. Zwar darf man nicht vom gegenwärtigen Wasserverbrauch eines Bundesbürgers ausgehen, der etwa 130 - 150 Liter Wasser täglich benötigt, doch dürfte eine Vielzahl an Eimern zu schleppen gewesen sein, wenn man den irdenen Wassergrad einer Wohnung füllen wollte, der etwa 200 - 240 Liter fasste. Bedenkt man noch, dass sich in den Gewölben der Erdgeschosse der meisten Häuser Stallungen befanden, mit Tieren, die regelmäßig getränkt werden mussten, kann man erahnen, welche Wassermenge verfügbar sein musste und wie oft die Knechte und Mägde den Weg zum Brunnen zurückzulegen hatten¹⁰. Dass das Warten am Brunnen und das Zusammentreffen mit anderen Wasserholern Gelegenheit zum Gespräch bot, versteht sich von selbst.

Wie bei den Brunnentrögen und Wasserbecken im privaten Bereich zur funktionalen Seite rasch das repräsentative Element trat, dürften auch die ersten von der Kommune errichteten Brunnen zunächst reine Zweckbauten gewesen sein, dann aber bald dekorative Erweiterungen erhalten haben. Religiöse Motive wie bekrönende Marienfiguren oder Zeichen juristischer Bedeutung wie wappenhaltende Tiere oder Rolandfiguren waren ganz allgemein auf den Brunnen der Marktplätze vorherrschend. Ausgesprochene „Kunstbrunnen“ wie in Augsburg oder Nürnberg hat es in Wasserburg nie gegeben. Die in erreichbarer Entfernung gelegenen Eisengießereien von Achthal und Bergen sowie der sich eben durchsetzende Kunststil der

¹⁰ Da die Milchleistung der Kühe von der Aufnahme von Flüssigkeit abhängig ist, kann man davon ausgehen, dass in früheren Zeiten eine Kuh ca. 50 l Wasser pro Tag brauchte, ein Pferd etwa 40 l, ein Schwein 15 - 20 l und ein Schaf 2 - 5 l. Freundliche Mitteilung von Konrad Linner sen., Evenhausen.

Wenn auch nur wenige Rinder in den einzelnen Ställen gestanden haben werden, dürfte die zu transportierende Menge an Wasser doch beträchtlich gewesen sein. Bedenkt man, dass ein Schiffmeister für einen Schiffzug etwa 50 - 70 Pferde - wenn auch nur kurzfristig - im Stall gehabt haben dürfte, war die bereitzustellende Wassermenge schon beträchtlich.

Neugotik haben im 19. Jahrhundert serienmäßige Brunnen bereitgestellt, die gleichsam nach einem Katalog ausgewählt und gekauft werden konnten, so dass man dem einen oder anderen Brunnentyp, der in Wasserburg längst verschwunden ist, in anderen Städten durchaus noch begegnen oder ihn in alten Werksverzeichnissen detailliert abgebildet finden kann.

Der örtliche Steinmetzmeister Heinrich Geigenberger hat am 7. Februar 1876 einen Entwurf „zu einem steinernen Brunnen in die Lederergasse zu Wasserburg“ gefertigt, der aber nie zur Ausführung gelangte (Abb. E). Es ist unklar, welchen der bestehenden gusseisernen Brunnen man mit diesem Zierbrunnen ersetzen wollte (vgl. Nr. 11 - 13). Das achteckige Becken sollte auf einem kurzen, profilierten Fuß ruhen und in der Mitte einen hohen Aufbau in Form einer neugotischen Architektur tragen. Zwei Ausläufe hätten das Wasser geliefert. Wenige Jahre später legte Geigenberger den abgeänderten Entwurf dieses Brunnens als Konzept für den Friedhofsbrunnen vor.

Wie bereits angedeutet, verlieren die öffentlichen Brunnen mit der Einführung von obligatorischen



Abb. E. Entwurf von Simon Geigenberger für einen Brunnen in der Ledererzeile.

Hausanschlüssen ihre Funktion und verschwinden allmählich aus dem Straßenbild. Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts beginnt ein Umdenken, indem Brunnen zur reinen Dekoration, als Kunstobjekt geschaffen werden. Einen wesentlichen Anteil am gegenwärtigen Bestand hat der verstorbene akademische Bildhauer und Museumsleiter Willy Ernst, der allein sieben Brunnen geschaffen hat. Am Ende der Übersicht sollen noch einige Sonderformen von Brunnen vorgestellt werden, etwa der Brunnen an der Waldkapelle und die Friedhofsbrunnen.

3. Die Brunnen der Burg

Der Bestand und die Sicherheit einer Burganlage im Belagerungsfall war im wesentlichen von einer Wasserversorgung abhängig, die der Feind nicht abgraben konnte. Daher muss bereits bei der Verlegung des Hallgrafensitzes von der Lintburg/Limburg bei Attel auf den Burghügel von Wasserburg im 12. Jahrhundert ein entsprechender Brunnen gegraben und angelegt worden sein, der bis an den Wasserspiegel des Inn reichte. In der Regel wurde ein derartiger, mühselig gegrabener Schacht immer wieder erneuert und sorgfältig instand gehalten. Ein solcher lag im innersten Bereich der Burg, hart beim Bergfried und geschützt durch eine Mauer zum äußeren Vorhof.

3.1. Der Brunnen im Innenhof der Burg

Versteckt hinter hohen Mauern steht in einem Winkel des inneren Schloss-/Burghofes knapp vor dem Abgang zur Burgkapelle der alte Ziehbrunnen der Burg. Wann genau dieser Brunnen letztlich angelegt wurde, der bis zur Flusssohle hinabreichte, ist bislang unbekannt. Die frühesten Nachrichten darüber finden sich in Rechnungen aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. 1540 musste der Kübler dazu zwei Eimer und der Schmied eine Kette neu anfertigen. 1548 bedurfte die Kette einer Überholung. 1650 und 1680 musste der Brunnenschacht ausgeräumt werden. Etwa hundert Jahre später wurde der Schöpf- oder Ziehbrunnen in einen Pump-, oder wie es landesüblich heißt, Gumpbrunnen umgebaut, für den 1798 Reparaturen an Ventil und Kolben nötig waren.

Vom alten Schöpfbrunnen hat sich nur die Einfassung aus Tuff erhalten, zur Sicherheit schon früher mit einem starken Gitter abgedeckt, von dem nur eine kleine Stelle in der Mitte zu öffnen war, wo der Kübel hinabgelassen werden konnte. Die Einfassung ist 71 cm hoch, der vorkragende Rand 16 cm breit, der Gesamtdurchmesser beträgt 134 cm. Das hölzerne Schutzdach ist bereits mehrfach erneuert worden, wobei man offenbar lediglich die Haspel mit 138 cm Länge und einem Durchmesser von 27 cm von älteren Vorgängerbauten übernahm¹¹.

Als im 19. Jahrhundert die Burg als Strafvollzugsanstalt diente und einen erhöhten Wasserbedarf aufwies, versuchte man diesen Burg-

¹¹ STEFFAN, Wasserburger Details.

brunnen wieder zu nützen, nachdem er angeblich viele Jahrhunderte verschüttet gewesen sein soll. Für 700 - 800 fl. ließ man ihn wieder ausgraben. Über die Wasserqualität äußert sich der Gerichtsarzt Dr. Martin in seinem Physikatsbericht vom Jahr 1857 - 1861¹². Er geht davon aus, dass dieser Brunnen, obwohl er ca. 12 Schuh über dem Wasserspiegel des Inns endet, nur filtriertes Flusswasser enthalte, in das aber auch Fäkalien der Burgabwässer gelangen würden.

3.2. Der Brunnen im Hof der Vorburg

Die Brunnen auf der Burg in Wasserburg dienten in erster Linie der Wasserversorgung und zunächst weniger der Zierde. Der funktionellen Gliederung der Anlage entsprechend, gab es zwei separate Brunnen mit unterschiedlicher Wassereinspeisung: den Brunnen im Hof der Vorburg, gegenüber dem Getreidekasten und den Ziehbrunnen unmittelbar im Innenhof der Burg. Allerdings vollzieht sich im Laufe der Zeit ein Wechsel hin zum Dekorativen.

Die älteste Nachricht von einem Brunnen im Bereich der Vorburg /äußerer Vorhof könnte schon von 1412 stammen, da dieser im Bereich des Renthauses (Rentmeisterhauses) erwähnt wird¹³.

Für die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gibt es dann eine genauere Beschreibung: Es handelt sich um ein vieleckiges, vermutlich achteckiges „Brunnkar“ mit einer figurenbekrönten Eichensäule in der Mitte. „1560 erhielt der Kistlermeister Sebastian Degenhart in Wasserburg einen Betrag, „von einem lebm [Löwen] auf die seiln gedachts rercastns auszescnritzen und dann der Malermeister etwas für den Anstrich des Röhrkastens, „auch von dem lebm zu malen sambt den furstlichen wappen“. Nach zwanzig Jahren hat der Maler Hans Truck¹⁴, „die seill im neuen prunkar auf der Pürg märbeliert und den lebm, auch den plöhen [blechenen] fannen darauf widerumben von neuem angestrichen“¹⁵. Demnach war die Säule in der Mitte des Brunnens marmoriert und trug einen Löwen, der wohl mit der einen Pranke den herzoglichen Schild, mit der anderen ein blechernes Fähnchen mit den bayerischen Rauten hielt.

Der Pfleger Josef Kern zu Zellerreit berichtet für das Jahr 1720 von einer Neugestaltung dieses Brunnens. Dabei erhalten der Wasser-

¹² FUCHS, Physikatsbericht, 160 ff.

¹³ MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, 14.

¹⁴ Muss wohl richtig lauten Hans Trunck.

¹⁵ zitiert nach MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, 32.

burger Bildhauer Georg Ferdinand Hartmann¹⁶ für ein „gemachtes Maria-Empfengnus-Bildtnus sambt dem Kündlein mit dem Kreuz ufn Armen haltent und uf der Schlangen stehent 15 fl, der Maler Martin Höller für das Fassen in Feingold 25 fl, der Drechsler Marschall für die Brunnensäule, 66 Säulchen für das Geländer samt 6 gedrechselten Kugeln ebenso einen Betrag, den Mitterwieser jedoch nicht nennt^{17, 18}.“

Die Lebensdauer dieser Brunnen bzw. ihrer Figuren scheint aber kaum mehr als eine Generation betragen zu haben, denn 1761 und wohl schon wieder 1781 wurden Erneuerungen durch ein weiteres Künstlerpaar vorgenommen.

1761 lautet der Kostenvoranschlag von Simon Thaddäus Hartmann, er ist der Sohn von Georg Ferdinand Hartmann, für eine neue 5 1/2 Fuß hohe¹⁸, d.h. fast lebensgroße Marienfigur mit Jesuskind auf dem Arm, Kugel und Schlange (= Typus der Immaculata) auf 9 Gulden. Der Fassmaler Georg Schrott verlangt 7 Gulden für das Fassen und Vergolden von Mantel und Heiligenschein.

Nach zwanzig Jahren reichten der Bildhauer Johann Chrisostomus Geisenhofer und der Maler Nikolaus Bernhardt einen neuen Über-schlag in Höhe von 30 bzw. 10 Gulden ein. Konzipiert war wiederum ein Marienbildnis aus Eichenholz, diesmal sogar 7 Fuß hoch, mit einer Vergoldung von Szepter, Sternen und Gewandeffassung. Für zusätzliche 10 Gulden sollte der Brunnen rot und marmoriert behandelt werden. Die Neuaufstellung der Figur verzögerte sich jedoch, was schon zu Mutmaßungen führte, dies könne mit der Gesinnung der Aufklärung zusammenhängen. Darüber, wann das Brunnenensemble endgültig fertig wurde, gibt Mitterwieser keine Auskunft, aber über die Umstellung der Zuleitung. Bis 1787 war dieser Laufbrunnen von einer hölzernen Deichelleitung vom Schmalenberg her, unter der Innbrücke hängend, versorgt worden. 1787 baute man eine neue Wasserleitung von Gabersee herein, die aber auch über zwei Stege geführt werden musste. Einer davon ist der sog. Teichel- oder Teufelssteg in der Birndorfer Kurve.

Wie lange dieser „Marienbrunnen“ auf der Burg letztlich Bestand hatte, entzieht sich vorerst unserer Kenntnis. Vom 25. Mai 1858 jedenfalls liegt ein Plan der Kgl. Baubehörde Wasserburg für einen neuen Brunnen auf der Burg vor¹⁹. Aus einer achteckigen, konischen

¹⁶ MITTERWIESER schreibt fälschlicherweise Hartmueth. Eine entsprechende Person ist in der Stadt nicht nachweisbar.

¹⁷ zitiert nach MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, 32.

¹⁸ Dies ergibt eine Höhe von ca. 1,65 - 1,70 m.

¹⁹ Die Skizze befindet sich in Privatbesitz in Rott a. Inn.

Brunnensäule sollte sich aus einer Röhre das Wasser in ein rechteckiges Becken ergießen. Da weitere Beschreibungen fehlen, ist man bestenfalls auf Spekulationen angewiesen. Es könnte sich aber um einen gusseisernen Brunnentyp gehandelt haben, der auch an anderen Stellen der Stadt Aufstellung gefunden hat, so z.B. in der Ledererzeile.

4. Die Brunnen in der Stadt Wasserburg

Am weitesten in die Vergangenheit lässt sich wohl, abgesehen vom Brunnen im inneren Burghof, der Brunnen am Marienplatz zurückverfolgen.

Bereits auf dem Stadtplan des Tobias Vol(c)kmer von 1615 ist der Brunnen am westlichen Ende der Marienkirche eingezeichnet.

Der Baustadelknecht Khornmesser notiert für die 25. Woche des Jahres 1674: „... ist das verguldte vnser lieben Frauen Bildtnus an dem plaz auf dem Fischpronon an unser lieben Frauen Khirchen aufgesetzt worden²⁰.“

Über seine weitere Geschichte informiert eine Urkunde, die in einer Messingkapsel in der gusseisernen Brunnensäule des späteren Marienbrunnens vor dem Rathaus eingelassen war:

„Im Jahre 1711 ist auf dem Platze vor der Frauenkirche zu Wasserburg ein Brunnen mit einem achteckigen Becken von rotem Steine und mit einer vergoldeten Madonna auf hölzerner Säule aufgestellt und seither Fischbrunnen genannt worden, weil daselbst der Fischmarkt abgehalten wurde²¹.“ Das genannte Datum 1711 kann sich nur auf eine Erneuerung des bereits vor 1615 bestehenden Brunnens beziehen, ansonsten stimmen die Angaben mit einer lavierten Skizze von Domenico Quaglio von 1826 überein²² (vgl. Abb. C).

Dort ist das Becken zwar sechseckig mit einem nicht identifizierbaren Zierelement zur Straße hin, aber auf der Brunnensäule mit vier Wasserspeiern steht eine Marienfigur mit Kind. Hinter der Figur scheint die Säule noch ein Stück aufzuragen, da über der Plastik ein Baldachin sichtbar ist. Die Höhe der Figur reicht knapp über die Höhe der südlichen Kirchentüre.

Die erwähnte Urkunde fährt fort: „So stand dieser Brunnen 150 Jahre lang zum Nutzen der Stadt, unterlag aber, wie alles Menschliche,

²⁰ zitiert nach BRUNHUBER, Baubuch des Baustadelknechts Khornmesser, 5.

²¹ Wasserburger Anzeiger vom 24.7.1937.

²² vgl. Abb. aus BAUMGARTNER, Wasserburger Lesebuch, 264 f.

den Einflüssen der Zeit so, daß man nach mehreren Reparaturen zuletzt an dessen Entfernung denken mußte. Es wurde daher i. J. 1860 des Heiles vom Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten der Stadt Wasserburg mit Oberkuratelgenehmigung beschlossen, den alten steinernen Brunnen zu entfernen und durch einen neuen gußeisernen zu ersetzen. Den Guß dieses neuen Brunnens, im allgemeinen von derselben Form wie der alte, jedoch viel geschmackvoller, führte die Berg- und Hüttenverwaltung Achthal in gelungener Weise aus, und im Juni 1861 wurde der Brunnen auf dem Platze vor dem Rathause aufgestellt²³. Dieser Brunnentyp war für den Markt Teisendorf geschaffen worden, ein weiteres Exemplar aus der gleichen Gussform und Hütte steht heute noch in Legau im Allgäu²⁴ ebenso in Tann, Ndb. Die Figur der Immaculata entspricht dem Katalog der Eisengiesserei Achthal Bl. 77, Nr. 12. Der Maler und Vergolder Johann Baptist Lueglinger hat die Brunnensäule mit ihren zwei Ausläufen und das Becken mit Ölfarbe bronziert sowie die bekrönende Marienfigur vergoldet. Anlässlich der Einweihung erhielt der Brunnen den Namen „Marienbrunnen“, und der bisher einfach „Platz“ genannte Straßenraum vor dem Rathaus und zwischen Tränkgasse und Dempf-Eck wurde in „Marienplatz“ umbenannt.

Die Kosten für das gusseiserne Kunstwerk beliefen sich damals auf

1158 fl	für 100 Ztr. 68/100 Gußwerk
142 fl	für Transport und Aufstellung
101 fl 15 kr	für die Fundamentierung und
124 fl	für Anstrich und Vergoldung,

insgesamt 1525 fl 15 kr.

Die Verlegung und Neuaufstellung des Brunnens stand auch im Zusammenhang mit einer Erneuerung der bisherigen hölzernen Wasserleitungsrohre durch eine gusseiserne Leitung.

Diese Maßnahme kostete zusätzlich 1838 fl 10 kr, wie die genannte Urkunde vom 1. August 1861 erwähnt²⁵.

Trotz des dauerhaften Materials war die Beständigkeit dieses, dem „Zeitgeschmack“ entsprechenden Brunnens nicht von Dauer. Im Jahr 1930 fertigte Anton Woger einen Entwurf für einen Kriegergedenkbrunnen aus Muschelkalk an Stelle des Marienbrunnens (vgl. Abb. 4.6, S. 25). In einem achteckigen Becken sollte eine Säule

²³ zitiert nach Wasserburger Anzeiger vom 24.07.1937.

²⁴ vgl. Heimat Allgäu, 13 ff.

²⁵ zitiert nach Wasserburger Anzeiger vom 24.07.1937.

mit Kapitell stehen, bekrönt von einer Marienfigur mit Kind. Knapp über dem Beckenrand hätte die Säule eine Verdickung mit vier Köpfen als Wasserspeier gehabt. Darüber sollten vier trauernde Gestalten, möglicherweise Engel stehen. Das Brunnenbecken sollte mit dem Stadtlöwen geziert sein, der Rand eine Inschrift tragen, die - soweit am Entwurf²⁶ lesbar - lauten sollte: ...WASSERBURG ...ZUM DAUERNDEN GEDÄCHTNIS... Diese Planung kam jedoch nie zur Ausführung, dafür wurde der Brunnen im Zuge einer nationalsozialistischen und kirchenfeindlichen Maßnahme kurz vor dem 24. Juli 1937 entfernt. Während die Brunnensäule mit der bekrönenden Figur im Garten des Englischen Institutes so tief eingegraben wurde, dass nur die Immaculata herausragte (vgl. Abb. 4.5), ging das Brunnenbecken verloren. Angeblich plante man statt des aus „verkehrstechnischen Gründen“ entfernten Marienbrunnens die Aufstellung eines „Steinbrunnens mit Taubenplastiken“, möglicherweise hätte es sich dabei um den Brunnen am Bahnhofsvorplatz gehandelt²⁷.

Als nach Auflösung der Schule des „Englischen Instituts“ am Kaspar-Aiblinger-Platz die Gebäude 1979 an den Landkreis Rosenheim übergangen, erstellte man vor der Kfz-Zulassungsstelle einen neuen Brunnen, wobei die alte Säule aus Gusseisen wieder eine Verwendung fand. Im Laufe der Zeit hatte jedoch die Figur einen entstellenden Ölfarbanstrich erhalten und die Säule war etwas korrodiert. Daher stellte man die ursprüngliche graphit-glänzende Oberfläche wieder her und hob nur einige Stellen wie die Mondsichel oder das Stadtwappen farbig hervor (vgl. Abb. 4.7).

Im Jahr 1991 erbat sich die Stadt vom Landkreis die Figur zurück, um im Rahmen der Neugestaltung des Marienplatzes den Brunnen mit seinen erhaltenen Originalteilen am ursprünglichen Platz aufstellen zu können. Mehrere im Maßstab 1:1 vor dem Rathaus aufgestellte Modelle für eine moderne Brunnengestaltung, fanden im Stadtrat kein Gefallen. Mit 12:7 Stimmen entschied man sich für die achteckige, bewährte Form und mit 13:6 Stimmen für Gusseisen als Material²⁸. Im Juli 1992 erhielt der restaurierte und durch ein entsprechendes Becken in moderner Gestaltung, aber ebenfalls aus Gusseisen, ergänzte Marienbrunnen seine kirchliche Weihe²⁹. Seither läuft statt früher aus zwei Röhren nunmehr aus vier Hähnen das Wasser.

²⁶ Der Entwurf befindet sich im Städtischen Museum Wasserburg.

²⁷ Nach RAMPF, Geburtstagsglückwunsch an meine Vaterstadt.

²⁸ Wasserburger Zeitung vom 04.05.1991

²⁹ Wasserburger Zeitung vom 21.02.1991, 22.02.1991, 13.07.1992.

Katalog

Standort	1. Innerer Hof der Burg
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Vermutlich schon bei der Errichtung der Burg im 12. Jh. - Erste Erwähnung letztes Drittel 15. Jh.</i>
Material	<i>Nagelfluh, Eisen, Holz</i>
Beschreibung	<i>Schöpf-/Ziehbrunnen mit originaler Fassung aus Nagelfluh, Wulst am Austritt aus dem Boden und am Rand, sonst unverziert. Alte Gitterabdeckung, Überdachung und Kurbelmechanismus jedoch erneuert.</i>
Literatur	<i>MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, 31 ff. FUCHS, Physikatsbericht, 160 ff. Wasserburger Zeitung vom 17.08.1977.</i>



Abb. 1. Ziehbrunnen der Burg mit erneuerter Überdachung

Standort	2. Äußerer Burghof vor dem (Getreide-) Kasten I
Künstler, Lebensdaten	<i>Sebastian Degenhart Georg Ferdinand Hartmann (1667-1745) Simon Thaddäus Hartmann (BA 1748- + vor 1775) Johann Chrisostomus Geisenhofer (BA 1775 - +1802) (BA= Bürgeraufnahme)³⁰</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Wohl schon im 15. Jh. bestehend, im 16. Jh. vermutlich im Zusammenhang mit Baumaßnahmen am Kasten erneuert.</i>
Material	<i>Holz, gefasst, Marmor</i>
Beschreibung	<i>Vieleckiges „Brunnkar“ mit eichener Mittelsäule, darauf ein wappenhaltender Löwe mit fürstlichem Wappen und Fähnchen in den Pranken. Im 18. Jh. Bekrönung durch ein Immaculata-Bild ersetzt, wobei die Figur mehrfach erneuert werden musste. Figur 1720 durch Georg Ferdinand Hartmann geschaffen. 1761 durch Simon Thaddäus Hartmann (Sohn des Vorigen) erneuert; 1781 erneuter Kostenvoranschlag durch Johann Chrisostomus Geisenhofer, Ausführung erfolgt erst später. Im 19. Jh. trat an die Stelle dieses Brunnens wohl ein gusseiserner Laufbrunnen, der mittlerweile wieder entfernt ist.</i>
Literatur	<i>MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, 31 ff.</i>

³⁰ Bürgeraufnahmen nach: StadtA Wbg./Inn, Av. 1/Av. 2
(Bürgermatrikel / Bürgeraufnahmen)



Abb. 2 Äußerer Burghof mit Brunnen, Ausschnitt aus einem Aquarell von M. Treleano

Standort	3. Äußerer Burghof vor dem (Getreide-) Kasten II
Zeitpunkt der Errichtung	1858 oder später
Material	Gusseisen
Maße	nach Plan vom 25.5.1858, umgerechnet auf metrisches System: Becken: L. ca. 1,25 m, B. 0,63 m, H. 0,75 m Säule: H. ca. 2,27 m.
Beschreibung	Rechteckiges Becken mit profiliertem Rand und horizontaler Ablage. Achteckige, konische Brunnensäule mit einem Wasserauslass. Abschluss profiliert vorkragend, schräge Dachform. Säule durch mehrere hoch- bzw. querrechteckige Felder optisch gegliedert.
Literatur	Unpubliziert

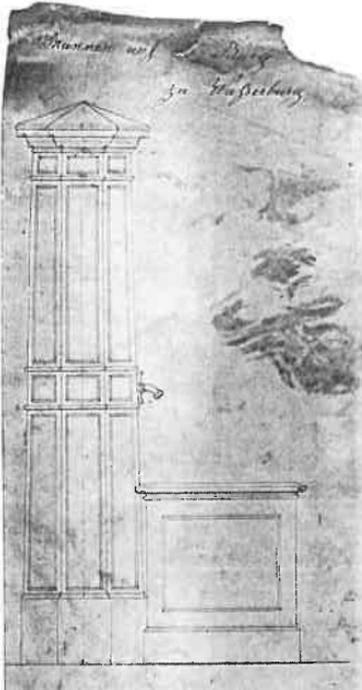
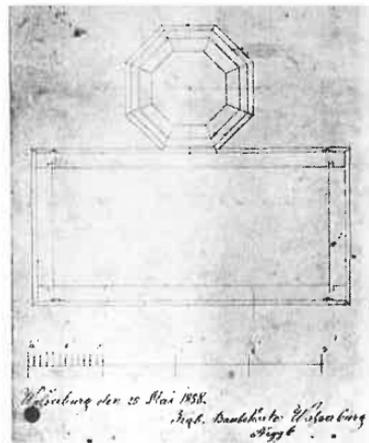


Abb. 3
Plan der Kgl. Baubehörde Rosenheim für einen Brunnen im äußeren Burghof. Plan heute in Rotter Privatbesitz.



Standort	4. Marienplatz
Bezeichnung	<i>Fischbrunnen / Marienbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Gießerei Achthal bzw. Carolinenhütte zu Achthal GmbH in Teisendorf</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Bereits vor 1615 bestehend</i>
Material	<i>Jetziger Zustand Gusseisen, 4 Auslaufrohren aus Edelstahl</i>
Geschichte	<p><i>Bereits im Stadtplan von 1615 verzeichnet.</i></p> <p><i>1711 vor der Frauenkirche stehend mit achteckigem Becken aus rotem Marmor und vergoldeter Madonna auf hölzerner Säule, Fischbrunnen genannt.</i></p> <p><i>1860 Beschluss, den Brunnen durch einen gusseisernen Brunnen zu ersetzen. Guss in der Berg- und Hüttenverwaltung Achthal, Aufstellung im Juli 1861. Vergoldung der Madonna durch Johann Baptist Lueginger, zwei Auslaufrohre und Becken mit Ölfarbe bronziert.</i></p> <p><i>Neuer Name „Marienbrunnen“; damit verbunden ist die Umbenennung des Platzes in „Marienplatz“.</i></p> <p><i>Brunnentypus, der bis Beginn 20. Jh. hergestellt wurde. Ursprünglich für Teisendorf geschaffen, ein gleicher steht in Legau im Allgäu sowie in Tann in Niederbayern.</i></p> <p><i>Plan zur Umgestaltung des Brunnens durch Anton Woger 1930.</i></p> <p><i>Abbruch des Brunnens Ende Juli 1937. Brunnensäule und Figur werden zum Schutz im Garten des Englischen Instituts untergebracht.</i></p> <p><i>1979 an der Josef-Kirmayer-Str. wieder aufgestellt, 1992 an den alten Platz transferiert, Becken und Auslauf modern ergänzt.</i></p>

Literatur

Wasserburger Zeitung 24.07.1937;
13.07.1992; 19.11.2002.



Abb. 4.1 Votivbild von 1772 mit „Fischbrunnenen

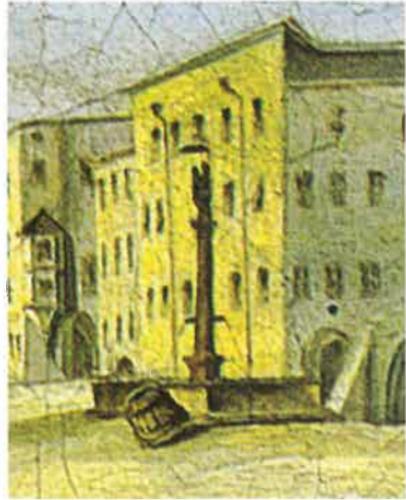


Abb. 4.2 Schranntag am „Platz“ (Ausschnitt) - Fischbrunnen, Ölbild von J. Strixner, 1846 (?)

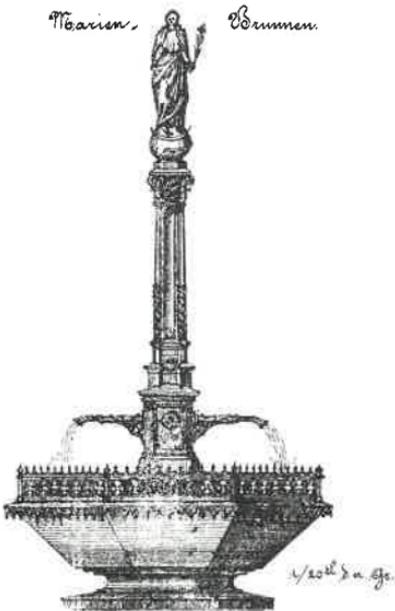


Abb. 4.3 Brunnen aus Katalog der Carolinenhütte



Abb. 4.4 Typengleicher Brunnen in Tann in Niederbayern



Abb. 4.5 Immaculata im Garten des Englischen Instituts

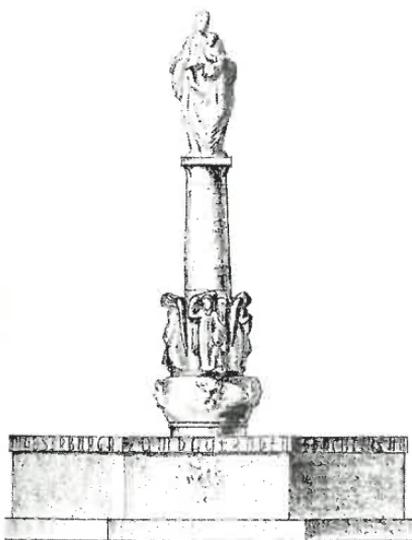


Abb. 4.6 Entwurf von Anton Woger für einen neuen Marienbrunnen



Abb. 4.7 Brunnen vor der heutigen Kfz-Zulassungsstelle



Abb. 4.8 Jetziger Zustand des Brunnens

Standort	5. Marienplatz zwischen Hs. Nr. 16 (ehem. Hutterer) und 14 (ehem. Däschinger)
Bezeichnung	<i>Markt- oder Zelzerbrunnen (nach dem Hausbesitzer)</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Schon vor 1772 bestehend, etwa Mitte / 2. Hälfte 19. Jh. erneuert</i>
Material	<i>Wohl Gusseisen</i>
Beschreibung	<i>Auf Votivbild von 1772 als Ziehbrunnen bereits vorhanden. Die Zeichnung von Treleano gibt einen Brunnenstock von quadratischem Grundriss in neugotischen Stil mit hoher Bekrönung und vier Ecktürmchen wieder. Vermutlich nur ein Wasserauslass, scheinbar kein Auffangbecken, zwei Poller gegen Beschädigung durch Fuhrwerke. Auf Ölbild möglicherweise ein zweiter Auslass erkennbar. Unklar, ob Lauf- oder Pumpbrunnen.</i>
Literatur	<i>FUCHS, Physikatsbericht</i>



Abb. 5.1 Votivbild von 1772, Ausschnitt

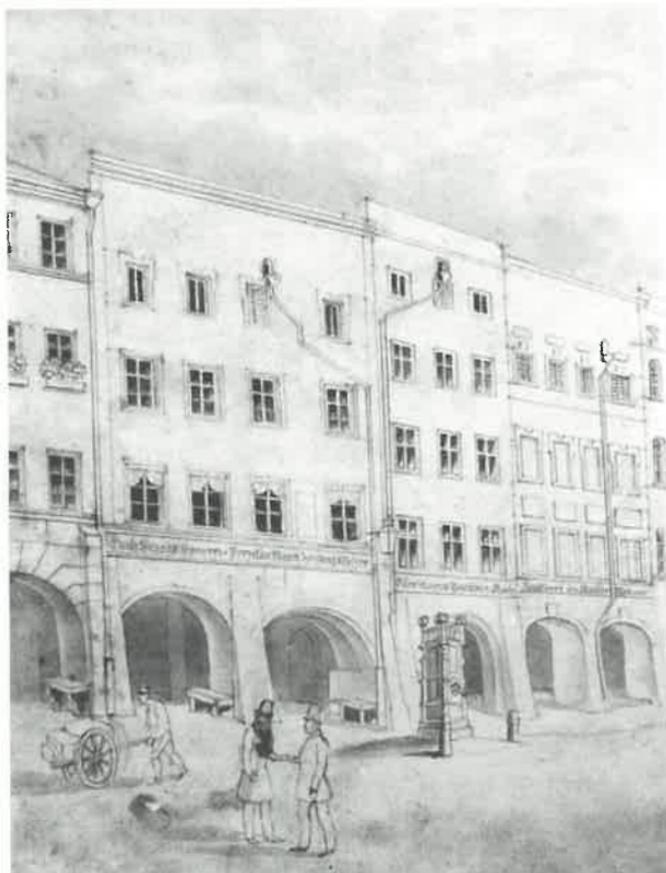
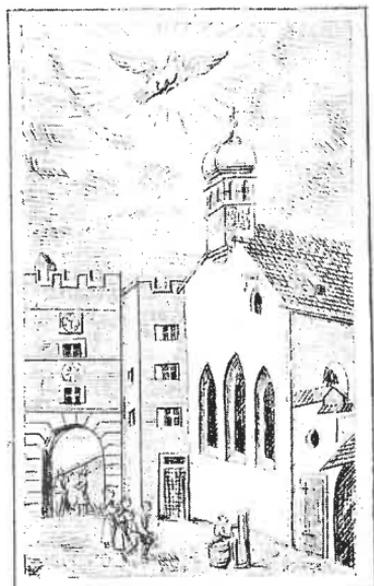


Abb. 5.2 Lavierte Federzeichnung im Städtischen Museum von Max Treleano – Markt- oder Zelzerbrunnen



Abb. 5.3
Markt- oder Zelzerbrunnen,
Ölbild des Marienplatzes von I.St.
(= Johann Strixner) von 1846 (?)
im Städtischen Museum

Standort	6. Bruckgasse, Östliche Außenwand des Heilig-Geist-Spital-Hofes
Bezeichnung	<i>Spitalbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Simon Geigenberger *1808 Wasserburg †1880 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1849</i>
Material	<i>Vermutlich Neubeurer Granit (vgl. Gedenkstein für Kurfürstin Leopoldine oberhalb St. Achatz)</i>
Geschichte	<p><i>Der alte hölzerne Brunnen in der Bruckgasse, der bereits 1570 erwähnt ist (Neubau eines Röhrbrunnens [Laufwasser] aus Holz wohl im Zusammenhang mit der Deichelleitung vom Schmalenberg herein), wird im Frühsommer 1849 durch einen steinernen Wandbrunnen ersetzt, für den bereits 1847 der Beschluss gefasst worden war.</i></p> <p><i>In spitzbogiger Nische flache, neugotische Komposition mit abgetreppten Zinnen, einem Giebel mit Fialen und Kreuzblumen sowie zwei vorgelagerten Halbsäulen, die das tiefer liegende Schriftfeld flankieren.</i></p> <p><i>Im unteren Drittel Wasserauslass, von den Wappenschilden der Stadt und des Spitalstifters Zacharias von Höhenrain begrenzt.</i></p> <p><i>Bei der letzten Renovierung wurde statt 1849 die Jahreszahl als 1819 nachgezogen.</i></p>
Literatur	<i>Wochenblatt des Landgerichts Wasserburg vom 10.06.1848.</i>



Zum Andenken an das 500 jährige
Jubiläumfest des Armenhospitals n. der
Kirche zum heil. Geist in Wasserburg
am Jun 1841

Abb. 6.1 Spitalbrunnen, Laufwasserbrunnen
vor 1849, Kupferstich von 1841 (Städtisches
Museum)



Abb. 6.2 Neugotischer Spitalbrunnen

Standort	7. Frauengasse zwischen Rathaus und Göpfert, Frauengasse 2
Beschreibung	<p><i>Die Lage dieses Brunnens ist nicht exakt feststellbar: Einerseits liefern die Fundamente einer Zisterne den Anhaltspunkt, andererseits verzeichnen die Stadtpläne von 1813 und 1854 einen Brunnen weiter nördlich.</i></p> <p><i>Das Motivbild in der Frauenkirche von einem Blitzschlag 1668 in den Kirchturm zeigt etwas seitlich vom nördlichen Eingang einen Brunnen. Leider ist nur der obere Rand samt eisernem Bügel mit dem Zugrad und der Kette sichtbar. Vermutlich war das runde Brunnenoberteil mit seinem breiten Rand aus Naturstein gefertigt.</i></p> <p><i>Laut Physikatsbericht von 1857-61 verfügte der Brunnen über eine Zisterne mit eigenem Wasser. Die Mauern dieser Zisterne wurden vermutlich bei der Umgestaltung des Frauenplatzes freigelegt und in der Pflasterung sichtbar ausgelegt. Die südliche Wand der rechteckigen Zisterne konnte nicht mehr ermittelt werden, ebenso der vorauszusetzende wasserdichte Boden. Da das Gelände in der 2. Hälfte des 19. Jh. um mindestens 0,5 m tiefer gelegt wurde, hat man den runden Überbau und Teile der Zisterne abgetragen.</i></p>
Literatur	<i>FUCHS, Physikatsbericht</i>



Abb. 7.1 Ziehbrunnen in der Frauengasse, Ausschnitt aus einem Votivbild von 1668



Abb. 7.2 Mauerwerk der Zisterne im Zustand der Freilegung

Standort

**8. Etwa vor Herrengasse 21
(zwischen Rathaus und Museum bzw.
Herrenhaus)**

Beschreibung

Quadratisches Brunnenbecken mit breitem Abschlussrand. In der Mitte mehrfach profilierte Säule, mit kugeligem Abschluss, Plinthe und darauf vermutlich Marienfigur (nur breiter Strahlenkranz vermutlich aus gestrichenem Blech sichtbar). Zwei Wasserauslässe.

Vor dem Brunnen stand auf zwei Kufen ein konischer, kippbarer Wasserbehälter aus Holz. Zum Brunnen muss eine Rinne gehört haben, mit deren Hilfe Wasser von den Röhren in den Bottich geleitet werden konnte. Der Wasserschlitten konnte entweder zum Haus gezogen und dort entleert oder an Ort und Stelle in kleinere Gefäße umgefüllt werden. Ein ähnlicher Umfüllbottich findet sich auf dem Ölbild Strixners vom Marienbrunnen.

Weitere Bildquelle ist eine kolorierte Zeichnung von Max Treleano.

Literatur

Unpubliziert



Abb. 8.1 Guckkastenbild mit Brunnen zwischen Rathaus und Museum/Herrenhaus (hier seitenverkehrt wiedergegeben), vermutlich von Lorenz Gerbl, um 1840/50

Standort	9. Herrengasse 21 (zwischen Rathaus und Textil Kern, ehem. Freidhofer)
Bezeichnung	unbekannt
Beschreibung	<i>Eine aquarellierte Bleistiftzeichnung von Max Treleano aus der Mitte des 19. Jh. gibt einen Brunnen an der Einmündung der Herrengasse in die Salzsenderzeile wieder, der nicht mit Brunnen Nr. 8 identisch sein dürfte. Das scheinbar quadratische Becken hat eine dachförmige Abdeckung, aus der eine Brunnen-säule, evtl. mit bekrönender Figur, aufragt.</i> <i>Möglicherweise hat später der Andreas-Brunnen (vgl. Nr. 28) diese Anlage ersetzt.</i>
Literatur	Unpubliziert

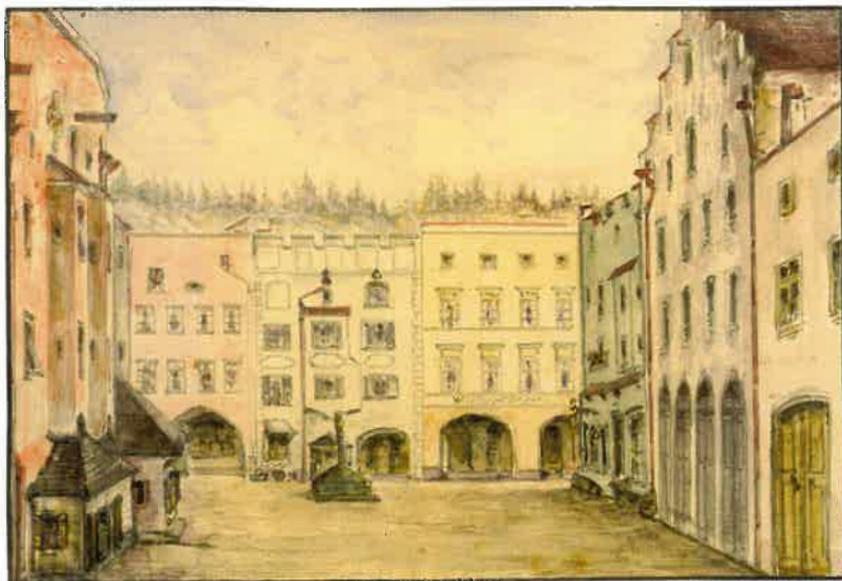


Abb. 9 Brunnen an der Einmündung Herrengasse-Salzsenderzeile nach einem Bild von Max Treleano im Städt. Museum

Standort

10. Hofstatt 15

Bezeichnung

„Schulhausbrunnen“

Beschreibung

Der Physikatsbericht von 1857-61 erwähnt einen „Schulhausbrunnen“ in der Salzsenderzeile, der sich laut Flurkarte der Stadt 1854 gegenüber der Hs. Nr. 15 in der Hofstatt befand.

Ein gekrümmter, hoher Wasserauslauf, der in einen hohen, runden Granittrog mündet, erinnert wohl an diesen Brunnen bei den Ruhebänken in der Hofstatt.

Literatur

FUCHS, Physikatsbericht



Abb. 10.1 Brunnen vor dem abgerissenen Knabenschulhaus



Abb. 10.2 Bei der Neugestaltung der Hofstatt von der Stadt aufgestellter Brunnentrog

- Standort **11. Heisererplatz-Grünanlage, in der heute die Kriegerdenkmäler stehen, gegenüber Heisererplatz Hs. 17**
- Beschreibung *Der Physikatsbericht von 1857-1861 zählt hier einen Brunnen auf, der auch schon in der Flurkarte der Stadt von 1854 eingezeichnet ist.*
- Literatur *FUCHS, Physikatsbericht*
-
- Standort **12. Ledererzeile vor Haus Nr. 16 (ehem. 256)**
- Material *Gusseisen*
- Beschreibung *Quadratischer, konischer Brunnenstock mit einem Auslauf in ein davor stehendes Becken (rund, zentriert auf einem Auslauf montiert). Diente der Wasserversorgung der umliegenden Häuser.*
- Literatur *FUCHS, Physikatsbericht, (Nr. 12 - Pumpbrunnen mit eigener Zisterne)*
-
- Standort **13. Ledererzeile 43 (Neuburger, ehem. Ledererzeile 114)**
- Material *Gusseisen - Laufwasserbrunnen (?)*
- Abmessungen *Ca. 3 m Höhe*
- Beschreibung *Quadratischer, mehrfach abgesetzter Brunnenstock mit auskragender, abgèschrägter Bekrönung/Bedachung.
Wasser läuft aus einer Röhre in ein angebautes Auffangbecken aus gleichem Material. Der Überlauf führt durch ein abgewinkeltes Rohrstück in den Boden (Zisterne) zurück.
Die Bezeichnung als Laufwasserbrunnen*

dürfte falsch sein, da sich an dieser Stelle eines der Wasserreservoirs befand. Nach dem Abbau des Brunnens war dieses Reservoir bis zum Sommer 1953 durch ein „unschönes Holzhäuschen“ überdeckt, das dann abgebaut wurde.

Literatur

Unpubliziert



Abb. 13 Gusseiserner Brunnen in der Ledererzeile (erhöhter Platz vor Neuburger)

Standort	14. Ledererzeile zwischen Hs. Nr. 42 und 40 (früher Hs. Nr. 245 und 246)
Material	Gusseisen
Beschreibung	Gusseiserner, wohl quadratischer Brunnenstock mit Auslauf in ein separat stehendes Becken. Abbruch unbekannt
Literatur	Unpubliziert



Abb. 14 Postkarte: Blick in die Ledererzeile mit Brunnen

Standort	15. Schustergasse 12 (Sandl, früher Hs. Nr. 50)
Material	unbekannt
Beschreibung	<p>Dadurch, dass der Baukörper des Hauses Schustergasse Nr. 12 gegenüber der Baulinie der unteren und oberen Schustergasse erheblich zurückspringt, entsteht ein kleiner Platz, auf dem früher ein Brunnen stand, der wohl der zentralen Versorgung von Färbergasse und Schustergasse diente. Der Stadtplan von 1615 zeigt an dieser Stelle bereits eine „Grünanlage“ ohne erkennbare Wiedergabe eines Brunnens.</p> <p>Ältester Nachweis eines Brunnens auf diesem Platz ist das Votivbild von 1772 in der Frauenkirche. Auch der Stadtplan von 1854 trägt noch eine entsprechende Signatur. Ebenso erwähnt ihn der Physikatsbericht von 1857-1861 noch unter der Rubrik „Pumpbrunnen, welche Cisternen mit eigenem Wasser haben“. Sonstige Angaben dazu fehlen. Wann der Brunnen stillgelegt wurde, ist unbekannt.</p>
Literatur	FUCHS, Physikatsbericht



Abb. 15 Ausschnitt aus Votivbild in der Frauenkirche 1772 mit Brunnen am Beginn der Färbergasse

Standort	16. Neustraße am Beginn des Fußwegs zur Burg
Zeitpunkt der Errichtung	wohl 2. Hälfte des 19. Jh. / im Physikatsbericht 1857-61 noch nicht aufgeführt
Beschreibung	<i>Pumpbrunnen mit eisernem Schwengel und Auslauf. Unterteil Stein, zwei Blöcke übereinander, darüber konischer Überbau aus Holz mit auskragender Abdeckung. Der Brunnen dürfte in Verbindung mit der Reserve im letzten Haus des Weberzipfels stehen, die hinter dem Kinderwagen zu sehen ist. Abbruch nach 1926.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 16 Pumpbrunnen vor dem Burgweg in der Neustraße, 1926.

Standort	17. Schustergasse 5 (Buchhandlung Die Bücherstube)
Zeitpunkt der Errichtung	15. / 16. Jh.
Abmessungen	L. ca. 1m, Br. 0,75 cm.
Beschreibung	<i>Die in einem Raumeck befindliche Zisterne lässt sich nicht näher erforschen, da sie nach oben abgedichtet ist. Bei Hochwasser des Inns stieg laut Aussage des früheren Besitzers der Grundwasserspiegel so weit an, dass das Wasser in den Laden lief. Da derartige Zisternen in der Regel mit Bauschutt und Zivilisationsmüll aufgefüllt wurden, könnte deren Aushebung interessantes Material hervorbringen.</i>
Literatur	Unpubliziert



Abb. 17 Abgedichtete Zisterne im Anwesen Schustergasse 5

Standort	18. Färbergasse 6
Zeitpunkt der Errichtung	15. / 16. Jh.
Maße	Innerer Dm 1,27 m äußerer Dm 1,70 m, Breite des Randes ca. 22 cm
Beschreibung	<i>Zisterne im Innenhof des Bürgerhauses. Brunnenrand aus mehreren Tuffstücken zusammengesetzt, knapp über dem Boden stehend. Zisterne verfüllt und mit Platten abgedeckt. Der Innenhof ist gegenüber der Eingangszone um 20 cm erhöht, sodass der Brunnen ursprünglich höher herausragte. Drei einander gegenüberliegende, eingetiefte Aussparungen im Brunnenrand dienten zur Auflage von Riegeln, die parallel über dem Brunnenschacht lagen. Ob es sich nur um Auflagen für das Schöpfgefäß oder um den Unterbau einer kompletten Abdeckung gehandelt hat, lässt sich nicht mehr feststellen.</i>
Literatur	Unpubliziert



Abb. 18 Zisterne im Hof des Hauses Färbergasse 6

Standort	19. Marienplatz 7 (Kernhaus, Amtsgericht)
Bezeichnung	<i>Hausbrunnen</i>
Künstler	<i>unbekannt; vermutlich örtlicher Steinmetz</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1631 vermutlich durch Maria Kern</i>
Material	<i>Rotmarmor</i>
Abmessungen	<i>L. 243 cm, Br. 119 cm</i> <i>H. außen 49 cm, H. innen 38,5 cm.</i> <i>Horizontaler Riss bei 21 cm von oben.</i> <i>Stärke der Wandung 13 -13,5 cm.</i>
Beschreibung	<i>Rechteckiger Marmortrog, an der Vorderseite Wappen mit Schriftbändern darüber:</i> <i>1 A K V Z 6 und 3 M K G A I</i> <i>1 Abraham Kern 6 3 Maria Kern,</i> <i> geb. Altershamer 1</i> <i>Wappen der Kern Wappen der Altershamer</i> <i>Als Wasserspeier dient heute ein Schlangenkopf.</i>
Geschichte	<i>Ursprünglich wohl im geschlossenen Innenhof stehend und der Wasserversorgung dienend, nunmehr Zierobjekt im Innengarten zwischen Haus Marienplatz 5 (Sigl-Haus) und Haus 7 (Amtsgericht).</i> <i>Die nur schwach sichtbare Jahreszahl 1631 belegt, dass der Brunnen nicht etwa bei der Hochzeit der beiden (1591), sondern von der Witwe Maria Kern drei Jahre nach dem Tod ihres Gatten (1628) errichtet wurde. Maria Kern selbst starb 1632.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>

Ferdinand Steffan = Wasserburger Brunnen



Abb. 19.1 Gesamtansicht des als Brunnen wieder verwendeten Troges



Abb. 19.2 Wappen der Kern und Altershamer mit Initialen und Datierung



Abb. 20 Brunnentrog unter den Arkaden des Kasenbacher Innenhofes. Detailaufnahme von Wappen, Initialen und Datierung.

Standort	21. Schmidzeile 3 (Gewandhaus Gruber)
Bezeichnung	<i>Hausbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Unbekannt, wohl örtlicher Steinmetz</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1630 (Hochzeitsdatum?)</i>
Material	<i>Rotmarmor</i>
Abmessung	<i>Trapezförmig: L. 188 cm bzw. 174 cm, B. 88 cm, T. 36,5 (innen) bzw. 47,5 cm (außen), Wandungstärke 12,5 - 13 cm.</i>
Beschreibung	<i>Rechteckiger bzw. trapezförmiger Brun- nentrog mit Datierung, Wappen und Initialen auf der Frontseite:</i> <i>16 H Wappenschild T I Wappenschild D 30</i> <i>Aufzulösen als Hans Thalhamer und Juliane Dellinger</i> <i>Springender Steinbock für die Thalha- mer</i> <i>Gestielte Rose für die Dellinger</i> <i>Schilde in der typischen „Zürnform“. Frontseite gepickt.</i>

Der Brunnen stand ursprünglich im Bereich der Kasse im Erdgeschoss, wurde jüngst aber ein Stockwerk tiefer verlegt.

Literatur

Wasserburger Zeitung vom 3.5.1952.



Abb. 21 Hausbrunnen der Thalhamer/Dellinger am Sekundärstandort

Standort

22. Innenhof der Kfz-Zulassungsstelle, Josef-Kirmayer-Str. 1

Bezeichnung

Hausbrunnen

Zeitpunkt der Errichtung

1818

Material

Granit

Beschreibung

In einer Nische unter den Arkaden des Innenhofes ist ein rechteckiges Wasserbecken mit an der Frontseite abgechrägten Ecken eingemauert. Die Errichtung dürfte auf Grund der Jahreszahl in der Endphase des kurfürstlichen Salzamtes, später königliche Salzoberfaktorei, erfolgt sein, die bis zum Jahre 1825/26 in diesem Gebäude untergebracht war (ab 1827 Städtisches Krankenhaus, ab 1855 Mädchenschule der Englischen Fräulein). Andernfalls handelt es sich um die Zweitverwendung des Beckens von einer anderen Stelle.



Abb. 22 Hausbrunnen im ehemaligen Englischen Institut

Durch Fliesen an der Rückwand in der Erscheinung entstellt.

Standort	23. Attel, Stiftung Attl, Innenhof der ehem. Klostergebäude
Bezeichnung	Wandbrunnen / Hausbrunnen
Künstler, Lebensdaten	Unbekannt
Zeitpunkt der Errichtung	1656
Material	Hellroter Marmor
Abmessungen	H. 57 cm, B. 42 cm.
Beschreibung	<i>Ehemaliger Wandbrunnen, später als Baumaterial zur Abdeckung eines stillgelegten Brunnenschachtes verwendet. Am rechten oberen Eck beschädigt, Brunnenschale fehlt. Muldenförmig vertieft, Fläche möglicherweise sekundär gepickt, Jahreszahl 1656. Faunkopf mit langen Haaren, Fledermausohren und kreisförmig geöffnetem Mund als Wasserspeier.</i> <i>Bei Bauarbeiten 1983 wiederentdeckt. 2006 wurde das Relief in einen neuen Wandbrunnen an der Außenseite der der südlichen Friedhofsmauer eingefügt.</i>
Literatur	Wasserburger Zeitung vom 9.06.1983.



Abb. 23.1 Fragment eines Wandbrunnens aus dem Kloster Attel



Abb. 23.2 Wiederverwendung des Reliefs in einem neuen Wandbrunnen

Standort	24. Rathaus, Eingang Salzsenderzeile Fremdenverkehrsbüro
Bezeichnung	Wandbrunnen / Hausbrunnen
Künstler, Lebensdaten	Unbekannt
Zeitpunkt der Errichtung	1617
Material	Rotmarmor
Abmessungen	H. 116 cm B. 59 cm, T. der Schale bis Rückwand 36 cm.
Beschreibung	<p>Wandbrunnen aus einem vornehmen Bürgerhaus, dann im Seiteneingang des Rathauses vom Frauenplatz her, jetzt im Fremdenverkehrsbüro an der Salzsenderzeile angebracht.</p> <p>Halbkreisförmige Schale, außen mit Laubwerk verziert. Vertiefte Wandnische, beidseits flankiert von einem Schuppenpilaster, abgeschlossen von einem Rundbogen mit Muschelrückwand. Als Wasserspeier fungiert ein bärtig-struppiger Männerkopf.</p> <p>Zwei kleine Wappenschilder am Ende der Pilaster zusammen mit Initialen erlauben es, diesen Wandbrunnen dem Haus des kurfürstlichen Rates, Obristen und Proviantkommissärs Sigmund Hauser zu Eisendorf, Grafing und Mühldorf und seiner Ehefrau Anna K(h)olberin zuzuweisen. Der linke Pilaster trägt die Initialen S H und als Wappen der Familie Hauser ein Haus, darüber folgt ein Helm mit Krone, wobei sich als Helmzier das Motiv des Hauses wiederholt.</p> <p>Wappenkartusche und Helm sind von einem Rankenmotiv umgeben. Der rechte Pilaster trägt die Initialen A K und das Wappen der K(h)olber: Ein geharnischter Mann hat eine Hand am Schwert, während die erhobene andere</p>

den Streitkolben hält. In der Helmzier zwischen geschwungenen Hörnern wiederholt sich auch dieses Wappensymbol, ebenfalls von Ranken umgeben.

Eine dritte Wappenkartusche in der Mitte des Giebels gibt als Jahreszahl der Errichtung 1617 an.

Literatur

Wasserburg Zeitung vom 16.05.1977.



Abb. 24 Wandbrunnen aus dem Haus des kurfürstlichen Rates Sigmund Hauser

Standort	25. Hotel Fletzinger, Erdgeschoss, Abgang zum Untergeschoss
Bezeichnung	<i>Wandbrunnen / Hausbrunnen</i>
Künstler/Lebensdaten:	<i>unbekannt</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>17. Jh.</i>
Material	<i>Rotmarmor</i>
Abmessungen	<i>H. 165 cm B. 74 cm T. 75 cm</i>
Beschreibung	<i>Ursprünglich im Freien (Biergarten), dann ins Hausinnere verlegt. Aus einer leicht vertieften Nische der Rückwand, flankiert von zwei Säulchen auf quadratischen Basen, mit kleinen Kapitellen und angedeutetem Gebälk, ergießt ein mächtiger Löwenkopf seinen Wasserstrahl in das halbkreisförmige Auffangbecken. Den geschwungenen „Auszug“ über den Säulchen zieren zwei Blumenrosetten mit einer Wappenkartusche in der Mitte. Während die stilisierten Blüten, die Randprofile und der Löwenkopf sehr fein ausgearbeitet sind, ist die Wappenkartusche glatt und roh belassen. Es scheint sich um einen vorgefertigten Wandbrunnen zu handeln, bei dem jederzeit das Hauswappen des Käufers oder die Jahreszahl eingemeißelt werden konnte, was hier aber aus irgendeinem Grund unterblieben zu sein scheint.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 03.10.1977.</i>



Abb. 25 Barocker Wandbrunnen im Hotel Fletzinger

Standort	26. Metzgerei Schmaderer Salzsenderzeile 20
Bezeichnung	<i>Wandbrunnen / Hausbrunnen</i>
Künstler/Lebensdaten:	<i>unbekannt</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>17. Jh.</i>
Material	<i>Rotmarmor</i>
Beschreibung	<p><i>Im Haus Salzsenderzeile 20 (ehemals 187, Gerbl Fanni) befand sich ein Wandbrunnen aus Rotmarmor, der von den früheren Hausbesitzern beim Verkauf des Hauses mitgenommen wurde und sich heute angeblich in Prien befindet.</i></p> <p><i>Wandbrunnen mit halbkreisförmigem Becken und geschwungen vertiefter Rückwand.</i></p> <p><i>Als Schmuckelemente weist der Brunnen zwischen der Jahreszahl 1675 eine Blüte auf, die jedoch keinen Rückschluss auf ein Familienwappen zulässt.</i></p> <p><i>Den oberen Abschluss bildet ein gesprengter Giebel mit einem konisch zulaufenden Mittelstück, das von einem, vom Foto her nicht bestimmbar Zier- teil bekrönt wird.</i></p> <p><i>Der Datierung nach handelt es sich um das späteste Exemplar eines Wandbrunnens in der Reihe der Wasserburger Hausbrunnen.</i></p>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 26 Ehemaliger Wandbrunnen aus dem Haus Salzsenderzeile 20

Standort	27. Rathaus - Innenhof <i>Zunächst in Nische am unteren Treppenabsatz, dann in der Nische beim Treppenaufgang zu den Verwaltungsräumen, jetzt unmittelbar im Lichthof.</i>
Bezeichnung	<i>Wandbrunnen / Hausbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Paul Geigenberger, Steinmetz *1879 Wasserburg †1933 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1932</i>
Material	<i>Becken Ruhpoldinger Marmor mit Speier aus hellem rotem Marmor vom Untersberg in Form eines hockenden Frosches.</i>
Abmessungen	<i>L. 147,5 cm, Br. 51,5 cm, H. 30 cm</i>
Geschichte	<i>Aus Schloss Hohenburg bei Rieden stammend, dort wohl in der Küche verwendet. Nach dem Abbruch des Schlosses diente er als Wassertrog in einem Stall in Mühlthal bei Soyen. Später wurde er beim Wirt am Kellerberg an der östlichen Außenseite des Gasthauses eingebaut und dort durch Frost gesprengt, schließlich vor der Wirtshaus-türe einbetoniert. <i>Bürgermeister Winter erwarb die Fragmente, ließ sie 1932 durch Geigenberger reparieren und im Rathaus einbauen. Herkunft des Speiers unbekannt; vielleicht Arbeit Geigenbergers nach alten Vorlagen.</i></i>
Literatur	<i>Wasserburger Anzeiger vom 05.08.1932.</i>



Abb. 27 Wasserbecken aus dem ehemaligen Schloss Hohenburg, jetzt im Lichthof des Rathauses

Standort	28. Salzenderzeile auf dem freien Platz des Freidhofer-/Kernhauses
Bezeichnung	<i>Andreas-Brunnen, so benannt nach dem Stifter Andreas Ponschab</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Simon Geigenberger *1808 Wasserburg †1880 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1861 bzw. 1871, Verlegung 1904, ca. 1930-1940 demontiert.</i>
Material	<i>Brunnenschale Untersberger Marmor, Stufenanlage Sandstein</i>
Abmessungen	<i>H. ohne Sockel 2,48 m H. Brunnenschale 0,91 m Dm. Brunnenschale 1,20 m (Maße nach einer Skizze vom 13.01. 1904 im Städt. Museum)</i>

Beschreibung

Bereits 1861 erschien zum 1. Mai im Wasserburger Anzeiger ein Gedicht „Bei der Enthüllung des Andreas-Brunnens in Wasserburg“ von einem unbekanntem Verfasser A. H.

Damals wurde wohl nur ein einfacher Wasserauslauf angelegt, der zehn Jahre später in einen Zierbrunnen umgewandelt wurde.

Feine Verzierungen am Sockel und der Säule. Inschrift rund um das Becken: „Zu gemeinem Nutzen, der Stadt zur Zierde, gestiftet 1861, durch Andreas Ponschab, Bierbrauer dahier, den wackern Bürger. Errichtet 1871“.

Standort ursprünglich an der Wuhr zwischen Färber Unterauer und Knagge & Peitz (heute Sparkasse Rosenheimer Str. 2) Kostenvoranschlag vom 15.8.1870 = 305 fl.

Der Winter 1880/81 sprengte die Brunnenchale, so dass sie vom Steinmetz repariert werden musste.

1881 Antrag auf Verlegung, jedoch wegen fehlender Geldmittel unterblieben. 1904 auf Freifläche in Salzsenderzeile aufgestellt, in den 30er Jahren abgebaut, Verbleib unbekannt.

Bretter-Modell im Maßstab 1:1 im Städtischen Bauhof noch vorhanden.

Literatur

Wasserburger Anzeiger 05.05.1861; 14.05.1871; 22.05.1871; 06.04.1881; 10.04.1881; 17.07.1881; 16.04.1904. Wasserburger Zeitung vom 22.06.1982.

Ferdinand Steffan - Wasserburger Brunnen



Abb. 28.1 Der Andreas-Brunnen um 1905/06, aufgenommen bei einer Fronleichnam-Prozession

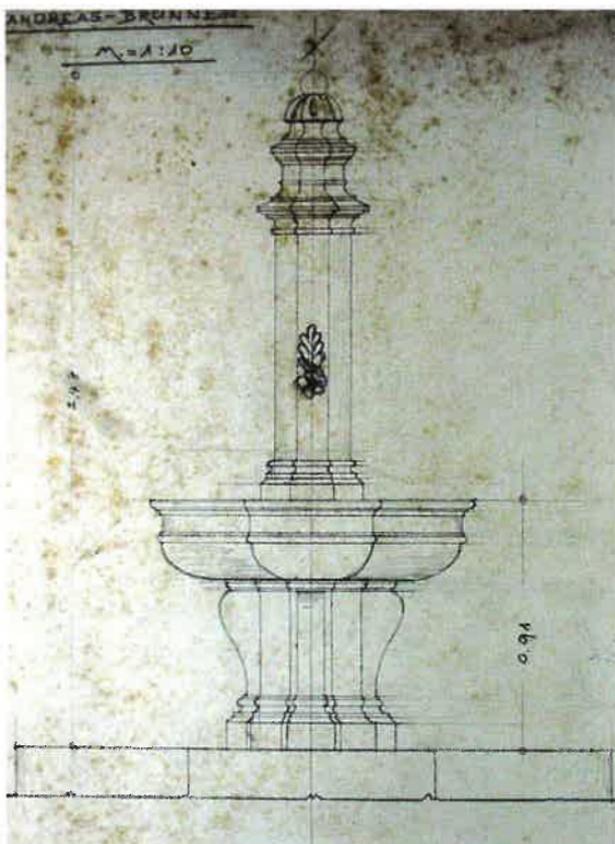


Abb. 28.2 Plan Andreasbrunnen

Standort	29. Ecke Schustergasse - Herrengasse / Drogerie Rothmaier
Bezeichnung	<i>Fischerbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Toni Woger *1904 Wasserburg † 1985 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1927</i>
Material	<i>Muschelkalk</i>
Beschreibung	<i>Ein Knabe mit Hut hält in einer Hand ein Fischernetz, in der anderen einen Fisch. Die Figur steht auf einem achtkantigen Pfeiler, der Auslauf erfolgt aus einem bronzenen Fischkopf in ein Becken.</i>
Literatur	<i>SCHÖNMETZLER, Der Bildhauer Toni Woger. Wasserburger Zeitung vom 20.12.1993.</i>



Abb. 29 Ansicht des Fischerbrunnens von Anton Woger

Standort	30. Bahnhofplatz
Bezeichnung	<i>Taubenbrunnen (Mädchen mit Taube)</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst</i> <i>* 1909 Wasserburg † 1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>August 1950</i>
Material	<i>Muschelkalk</i>
Beschreibung	<p><i>Die Gesamtkonstruktion ruht auf einer achteckigen Grundplatte. Aus einer runden, bauchigen Brunnenschale ragt eine Mittelsäule mit einem kleineren Brunnenbecken auf, in dessen Mitte wiederum eine schwächere und niedrigere Säule steht. Sie wird von einer Mädchengestalt in einem langen Gewand bekrönt, die auf einem Knie ruht und eine Taube, die auf ihrer linken Hand sitzt, mit der Rechten füttert. Eine zweite Taube sitzt neben ihrem aufgestützten Bein.</i></p> <p><i>Nach Aussage von Edmund Ernst, dem Sohn des Künstlers, stammt nur die Mittelsäule mit der bekrönenden Figur von seinem Vater, während die Brunnenschale selbst bereits vorhanden war. Möglicherweise gehörte sie bereits zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes anlässlich der Einweihung des Bahnhofs im Jahre 1902. Als Modell für das Kind diente Willi Ernst möglicherweise seine damals etwa zweijährige Tochter Margarete Leonie.</i></p>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 17.05.1982; 06./07.08.1977.</i>



Abb. 30.1 Taubenbrunnen von Willi Ernst am Bahnhofplatz, Einrüsten vor dem Winter



Abb. 30.2
Ausschnitt: Mädchen mit Tauben

Standort	31. Vor dem Kreiskrankenhaus
Bezeichnung	<i>Jonas-Brunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst</i> <i>*1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Oktober 1964</i>
Material	<i>Nagelfluh - Bronze</i>
Beschreibung	<i>In ein quadratisches Brunnenbecken mit breiter Abdeckung reicht ein gewaltiger Fisch („Wal“) hinein, der aus seinen Atemlöchern und dem Maul Wasserstrahlen bläst. Gleichzeitig steigt aus dem flachen Becken die Bronzefigur des Jonas mit Lendenschurz und erhobener Rechten.</i> <i>Jonas ist Symbol der Auferstehung/ Auferweckung und kann mit der Genesung im Krankenhaus in Verbindung gebracht werden.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 31 Jonas-Brunnen vor dem Kreiskrankenhaus Wasserburg

Standort	32. Pfarrkirche St. Bruder Konrad im Burgerfeld
Bezeichnung	<i>Bruder-Konrad-Brunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst *1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Oktober 1964</i>
Material	<i>Nagelfluh - Beton</i>
Beschreibung	<i>Ein abstrahierter Bruder Konrad in be- tender Haltung steht vor einer rech- teckigen Rückwand aus Nagelfluh. Den Sockel bildet ein Betonblock, der in das ebenfalls aus Sichtbeton geformte Was- serbecken hineinragt. Ein flacher Bron- zeausguss dient als Wasserspender.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 32
Bruder-Konrad-Brunnen am
Vorplatz der Pfarrkirche
Sankt Konrad im Burgerfeld

Standort	33. Tegernau Betriebsgelände der Fa. Josef Bauer
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst</i> <i>*1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Juli 1965</i>
Material	<i>Nagelfluh, Bronze</i>
Beschreibung	<i>Auf einer Nagelfluhsäule steht ein bronzenes Zwischenstück, das als Relief drei Figuren zeigt: einen knienden Bauer, der einen Stier führt sowie ein Pferd. Auf einer etwas vorspringenden Plinthe steht der HI. Leonhard mit Abtsstab und Kette. Aus einem bronzenen Auslauf, der sich in zwei seitliche Öffnungen verzweigt, fließt das Wasser in einen Trog aus Nagelfluh, der einem ausgehöhlten Baumstamm nachgebildet ist.</i> <i>Datierung und Stifterinschrift: JMB 1965 (Josef und Maximiliane Bauer)</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 33
Leonhard-Brunnen in den
Grünanlagen der Molkerei
Bauer

Standort	34. Hauptstelle der Kreis- und Stadtsparkasse Rosenheimer Str. 1
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst *1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>August 1967</i>
Material	<i>Nagelfluh</i>
Beschreibung	<i>Ein an einen Mühlstein erinnernder Brunnen steht vor dem Eingang der Hauptstelle der Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg. Aus dem Zentrum tritt ein Wasserquell aus, der über die kannelierte Seitenfläche in das Umwälzbecken zurückfließt.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 34 „Mühlstein“-Brunnen vor der Sparkassen-Hauptstelle

Standort	35. Gabersee. Bezirksklinikum bei Hs. Nr. 60 = Vorplatz vor Neurologie
Künstler, Lebensdaten	<i>Ludwig Deller</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Um 1970</i>
Material	<i>Kunststein, Bronze</i>
Beschreibung	<i>Aus zwei wie Schlangen sich empor windenden Röhren ergießt sich das Wasser in je fünf untereinander angeordnete flache Schalen, wobei das Wasser von einer Schale in die andere fließt, ehe es im runden Becken gesammelt wird.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 35 Brunnen im Bezirksklinikum Gabersee

Standort	36. Anton-Heilingbrunner-Realschule, Landwehrstr. 16
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst *1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>August 1971</i>
Material	<i>Biber - Nagelfluh - Bronzeguss - Beton</i>
Beschreibung	<i>Eine Nagelfluhsäule mit abgesetztem flachrundem Kopf trägt im oberen Drittel einen Reifen aus Bronzeguss. Die durchbrochene Bronzearbeit enthält Motive aus der Wasserwelt wie Nixen, Muscheln, Seepferdchen, Seesterne sowie Tritonen und einen auf einem Seepferdchen reitenden Knaben. Aus dem unteren Reifenrand fließt aus acht Ausläufen Wasser in ein quadratisches Auffangbecken aus Beton.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 29.11.1971.</i>



Abb. 36.1: Brunnen vor der Anton-Heilingbrunner-Realschule



Abb. 36.2: Detail vom Fries

Standort	37. Friedhof am Herder ³¹
Künstler, Lebensdaten	<i>Willi Ernst</i> <i>*1909 Wasserburg †1982 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Oktober 1971</i>
Material	<i>Bronzeguss an Betonmauer</i>
Beschreibung	<i>Aus einer Betonwand springt ein Bronzering heraus, dessen acht Düsen das Wasser in ein rechteckiges Becken ergießen.</i> <i>Die Symbole des Bronzereifs umfassen Blüten, stilisierte Ähren und Früchte sowie vier Vögel.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 02.11.1983.</i>



Abb. 37 Brunnen an der Aussegnungshalle des Friedhofs am Herder

³¹ Hier wegen der Künstlerzuordnung (Ernst) wider die Gliederung eingeordnet.

Standort	38. Ehemals Hofstatt, jetzt Grünanlage vor St. Jakob
Bezeichnung	<i>Nymphenbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Rudolf Köll</i> * 1889 Wasserburg † 1973 Geradstetten, Augsburg
Material	<i>Bronze</i>
Beschreibung	<i>Triton (?), ein Gefäß haltend, aus dem das Wasser quillt, zwischen den Beinen eine fischschwänzige Seejungfrau/Nymphe.</i>
Geschichte	<i>Ursprünglich von Billy Meyer für den Innenhof des Meyer-Bräu in Auftrag gegeben, später der Stadt geschenkt und in Bronze gegossen. 1992 in der Nähe des Geburtshauses von Köll neu aufgestellt. Zunächst auf Natursteinfelsen (Feldsteinsockel), dann auf rechteckigem Block montiert.</i> <i>Billy Meyer ließ den Brunnen nach einem Gipsmodell von Köll fertigen.</i> <i>Zweiter Abguss früher an der Köbingerbergstraße in der Burgau, Hs. 17a (Fries), jetzt jedoch entfernt.</i> <i>Gipsmodell im Städtischen Bauhof.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 23.07.1976; 15.10.1992.</i>



Abb. 38
*Nymphenbrunnen in der Hofstatt,
jetzt Grünanlage vor St. Jakob*

Standort	39. Ledererzeile 43 (Neuburger)
Bezeichnung	<i>Karl-Borromäus-Brunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Hans Huschka</i> * 1930 <i>Grulich, CSR</i> † 1997 <i>Griesstätt</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1984</i>
Material	<i>Bronze</i>
Beschreibung	<p><i>Der Kardinal kniet mit gefalteten Händen auf einem scheibenförmigen Abschluss der Säule, auf der drei Reliefplatten Informationen über den Dargestellten und ein Zitat aus der Hl Schrift enthalten.</i></p> <p><i>Ein aufgeschlagenes Buch und die Inschrift „Konzil von Trient 1562-63“ sowie ein Kardinalshut und ein Patriarchenkreuz samt Text „Kardinal und Erzbischof von Mailand 1566-84“ erinnern an wichtige Stationen im Leben des Kirchenmannes, während das Zitat aus dem Johannes-Evangelium 10.11 „Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe“ das Leitmotiv des Theologen war.</i></p> <p><i>Das Wasser tritt zwischen Abdeckscheibe und Säule aus, läuft an dieser herunter und ergießt sich über eine Bronzescheibe von etwa 2,80 m Durchmesser, die durch Grate gegliedert ist.</i></p>
Geschichte	<p><i>Stifter: Karl (Borromäus) und Viktoria Neuburger. (Tafel am Fuß der Säule mit der Jahreszahl 1983-84). Der Brunnen ersetzt einen quadratischen, mehrfach abgestuften gusseisernen Brunnenstock - vgl. auch Nr. 12.</i></p> <p><i>Bereits im Stadtplan von 1615 ist ein Brunnen in unmittelbarer Nähe des jetzigen, nämlich vor Hs. Nr. 46 = Schuhhaus Scheidacher, eingezeichnet, so</i></p>

dass hier von einer Wasserentnahmestelle über Jahrhunderte hinweg gesprochen werden kann.

Literatur

Wasserburger Zeitung vom 20.06.1983; 30.04.1984; 07.05.1984; 12.06.1984; 13.06.1984; 15.06.1984; 10.01.1985; 02.03.1985.



Abb. 39 Karl-Borromäus-Brunnen vor dem Anwesen Neuburger, errichtet an der Stelle des Brunnens Nr. 12

Standort	40. Pfarrhof / Kirchhof St. Jakob
Bezeichnung	<i>Jakobusbrunnen</i>
Künstler, Lebensdaten	<i>Toni Brüchert</i> <i>* 1946 Vilshofen</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Gestiftet von der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat mit Spenden von Bürgern und Geldinstituten aus Anlass des 850jährigen Stadtjubiläums im Jahre 1988.</i>
Material	<i>Granit - Bronze</i>
Beschreibung	<i>Die gegossene Bronzefigur des Pilgerheiligen mit Hut, Pilgertasche und Stab steht auf einer wuchtigen Säule mit Kapitell, die aus dem Keller des Pfarrzentrums in der Färbergasse stammt (Renaissance).</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 26.07.1988; 26.08.1988.</i>



Abb. 40
Jakobusbrunnen zwischen Pfarrhof und St. Jakob

Standort	41. Städtische Kläranlage
Künstler, Lebensdaten	<i>unbekannt</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>etwa 1985-1987</i>
Material	<i>Beton - Klinker</i>
Beschreibung	<i>Nach Abschluss der Außenarbeiten an der Kläranlage wurde vor dem Verwaltungsgebäude ein rundes Brunnenbecken aus Beton installiert, dessen Rand mit Klinkern verkleidet ist.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 41 Brunnen vor dem Verwaltungsgebäude des Klärwerks

Standort	42. Städtische Kläranlage
Künstler, Lebensdaten	<i>Hans Thurner</i> <i>* 1951 Landersham</i>
Zeitpunkt der Errichtung	1988
Material	<i>Stahlblech</i>
Beschreibung	<i>Nach der Fertigstellung des Klärwerks 1985-87 in der Odelshamer Au erwarb die Stadt Wasserburg vom Arbeitskreis 68 (wohl in Zusammenhang mit der Großen Kunstausstellung von 1987 oder 88) das von Hans Thurner geschaffene Objekt und brachte es in der Grünanlage des Klärwerks zur Aufstellung.</i> <i>Ein rechteckiger, schräg gestellter Körper aus Stahlblech wird horizontal von einer zweiten „Platte“ geschnitten, aus der sechs kleine Fontänen aufsteigen. Das Wasser fließt an drei Seiten über die horizontale Platte und auf der vierten über die schräge Platte in ein Auffangbecken aus großen Kieselsteinen.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 42 Brunnen im Außenbereich der Kläranlage

Standort	43. Josef-Kirmayer-Str. 1 - vor Kfz-Zulassungsstelle
Künstler, Lebensdaten	<i>Franz Lankes * 1915 Viechtach † 2003 Stephanskirchen bei Rosenheim</i>
Zeitpunkt der Errichtung	1992
Material	<i>Bronze - Granit</i>
Beschreibung	<i>Auf einer alten Granit-Säule mit Kapitell für ein böhmisches Gewölbe ruht die Platte, in welcher der Hl. Nikolaus am vorderen Steuer steht, während der Hl. Nepomuk - beides Patrone der Schiffer - das hintere Ruder führt. Das Wasser läuft in einen runden, hohen Trog aus Nagelfluh.</i>
Geschichte	<i>Der Brunnen steht an der Stelle der hier sekundär aufgestellt gewesenen ehemaligen Marienbrunnen-Säule, nachdem diese aus dem Garten des Engl. Instituts hierher versetzt worden war.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 30.05.1992.</i>



Abb. 43.1
Schifferbrunnen



Abb. 43.2 Detail

Standort	44. Salzburger Straße 13 (Ovenbeck-Villa)
Künstler, Lebensdaten	<i>Marianne Huber</i> <i>*1954 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	1997
Material	Beton - V 2 A-Stahlblech
Abmessungen	Durchmesser der Brunnenschale 3,75 m
Beschreibung	<i>Die Künstlerin Marianne Huber wählte für diese Plastik aus Stahlblech die offene Form, wobei sich aus einer Fläche durch Aufschnneiden, Wölben und Auffalten vielfältige Durchblicke und Blickwinkel ergeben, so dass der Brunnen eine vordere und hintere, eine innere und äußere Ansicht hat. Die Grundform der Skulptur ist eine Kugel, ein Kern, als Symbol für Kraft, Energie, Dynamik, Vollkommenheit, aber auch des Entstehens und des Wachstums. In Verbindung mit der Schule soll die auf- und auseinanderbrechende Kugel auf die ständige Fortentwicklung des Wissens und des Menschen hinweisen, der sich aus dem Zentrum der Kugel erhebt und nach oben strebt. Die spiralig aufsteigenden Überschneidungen der Wasserstrahlen stehen einerseits für das Leben an sich, andererseits für die immerwährende Veränderung der Dinge und die Fortentwicklung der Schöpfung, die dem Menschen in die Hände gelegt ist.</i>
Geschichte	<i>Bereits seit Bau der Mann-, alias Ovenbeck- Villa, lag vor dem neubarocken Treppenaufgang eine in den Boden eingetiefte Betonschale, in deren Mitte eine Fontäne hochschoss. Später wurde der Brunnen stillgelegt, und das Becken diente als überdimensionale Pflanzscha-</i>

le. Mit dem Erwerb der Villa durch den Landkreis Rosenheim und der damit verbundenen schulischen Nutzung ergab sich die Möglichkeit der Reaktivierung des Brunnens.

Literatur

*Wasserburger Zeitung 22.07.1997.
Jahresbericht des Luitpold-Gymnasiums 1998, 191.*

Metall, Das Monatsmagazin der IG Metall, 51. Jhg., Heft 10, München 1998, 3.



Abb. 44 Brunnen vor der Ovenbeck-Villa

Standort	45. Neustraße
Künstler, Lebensdaten	<i>Ursula Hochrein, Landschaftsarchitektin</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Unbekannt</i>
Material	<i>Granit</i>
Beschreibung	<i>Unmittelbar vor der alten Stadtmauer gelegen. Trapezförmiges Becken, dessen niedriger Rand aus zwei Reihen von Granit- blöcken besteht. Springbrunnen in der Mitte. Der Brunnen belebt den Hof der neuen Wohnanlage.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 45 Hofbrunnen in der neuen Wohnanlage an der Neustraße

Standort	46. Bauer-Schweizer-Durchgang - Ledererzeile Nr. 56
Künstler, Lebensdaten	<i>Peter Schwenk * 1946 Maitenbeth</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>2002 bzw. Herbst 2003</i>
Material	<i>Granit - Kupfer - Aluminium</i>
Beschreibung	<i>Im Zuge der Schaffung eines Durchganges zwischen der Ledererzeile und dem Weg „An der Stadtmauer“ stellte die Stadt 2002 einen Brunnen auf, der die Passage beleben soll. Der Brunnen selbst besteht aus handelsüblichen Teilen: einem rechteckigen Trog aus Granit und einer halb hohen Säule mit Durchbohrung, aus der ein geknicktes Kupferrohr das Wasser in das Auffangbecken leitet. Im Herbst 2003 ließ die Stadt eine von P. Schwenk und seinen drei Söhnen aus Aluminium gegossene Skulptur „Fischgespräche“ als Bekrönung der Säule anbringen. Ein großer und sechs kleine Fische balancieren übereinander und sind ineinander verschlungen. Leider wurde dieses Kunstwerk im Juli 2005 mutwillig zerstört, konnte zwar 2006 wieder hergestellt werden, wurde kurz danach jedoch entwendet.</i>
Literatur	<i>Unpubliziert</i>



Abb. 46 a Brunnen im Bauer-Schweizer-Durchgang



Abb. 46 b Peter Schwenk „Fischgespräche“, Brunnen im Bauer-Schweizer-Durchgang

Eine Wasserentnahme besonderer Art stellen die Friedhofsbrunnen dar. Die Bepflanzung der eingefriedeten Gräber macht eine intensive gärtnerische Pflege und Bewässerung nötig. Bei der Neuanlage des Friedhofs „Im Hag“ war nach den Planungen Simon Millingers von 1831 im Kreuzungspunkt der vier Felder ein Brunnen vorgesehen, der aber bei Abschluss der Baumaßnahmen 1851 noch nicht verwirklicht werden konnte. In Analogie zu Brunnenanlagen in Kreuzgängen und Klostergärten sollte dieser zentrale Brunnen an die Paradiesströme erinnern.

Standort	47. Altstadtfriedhof „Im Hag“
Künstler, Lebensdaten	<i>Heinrich Geigenberger</i> <i>*1844 Wasserburg †1913 Wasserburg</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Heinrich Geigenberger legte am 24.3. 1880 einen Entwurf samt Kostenvorschlag zwei Wandbrunnen, die jeweils unter den großen Steinfiguren der Friedhofsmauer montiert werden sollten und für einen freistehenden Springbrunnen vor. Diese Konzeption wurde jedoch nicht verwirklicht. Der Preis für den Springbrunnen sollte sich auf 400 M, der für einen Wandbrunnen auf 250 M belaufen.</i>
Material	<i>Geplant war die Verwendung von Mettener Granit.</i>
Maße	<i>Der Springbrunnen sollte auf einem achteckigen Sockel von jeweils 85 cm Seitenlänge stehen. Die geplante Höhe der gesamten Anlage betrug 111-112 cm. Die achteckige Brunnenschale hatte einen Durchmesser von 1,5 m von einer Ecke zur gegenüberliegenden.</i> <i>Die Höhe des Wandbrunnens sollte 2,0 m betragen, die Breite des rechteckigen Trogs samt Randwulst 1,2 m. Der Aufsatz in Form einer neugotischen Architektur war vertieft profiliert.</i>
Beschreibung	<i>Ein moderner Brunnen steht heute nördlich der Friedhofskapelle. Das</i>

Becken ist sechseckig und wird von einem obeliskartigen Gebilde durchdrungen. Weder die Brunnen beim südlichen und nördlichen Eingang noch die hinter der Aussegnungshalle erfüllen irgendwelche künstlerischen Ansprüche. Gegenüber dem Brunnen im Herder-Friedhof und den dortigen Wasserentnahmestellen fallen diese „Zweckgebilde“ qualitätsmäßig sehr ab. Wasserburger Zeitung vom 02.12.1982.

Literatur

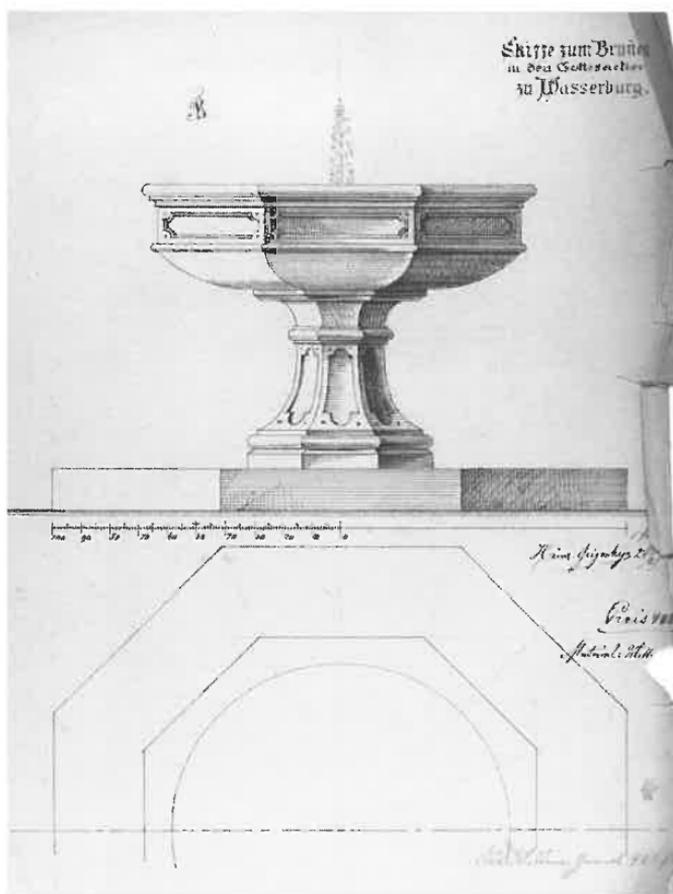


Abb. 47.1 Entwurf für einen Springbrunnen

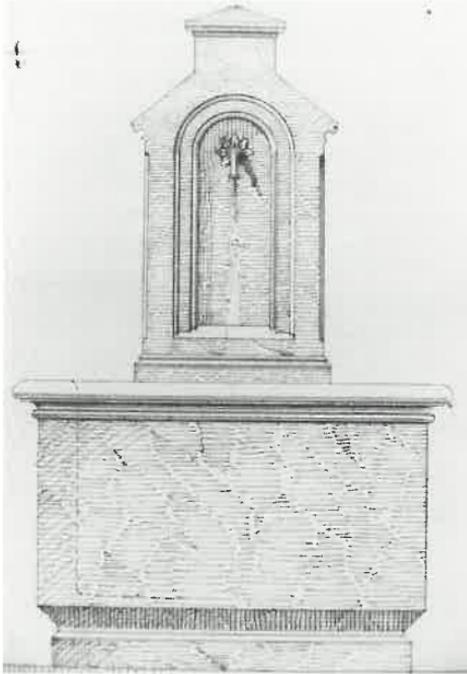


Abb. 47.2 Entwurf Geigenbergers für einen Wandbrunnen



Abb. 47.3 Brunnen nördlich der Friedhofskapelle

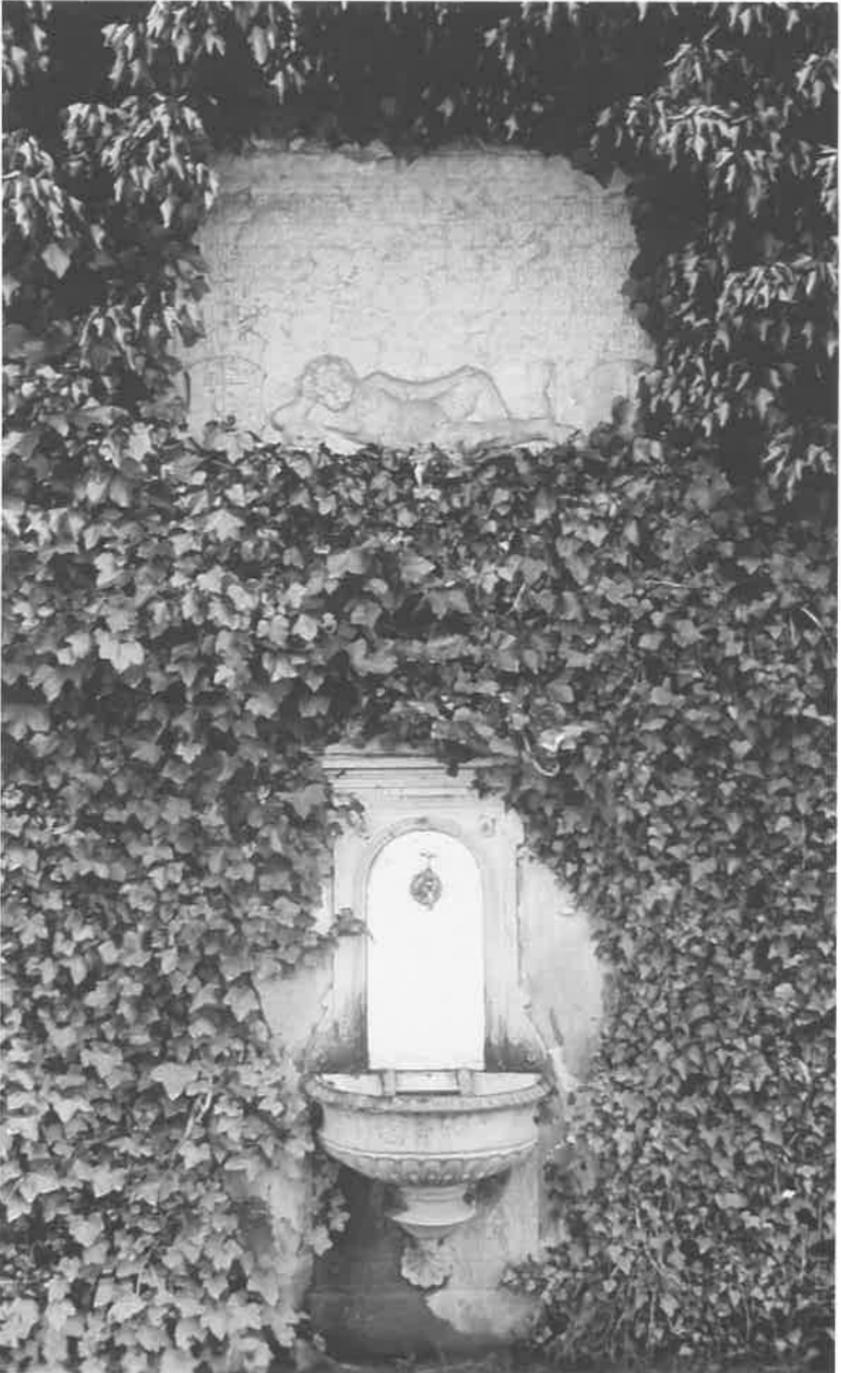


Abb. 47.4 Wandbrunnen beim südlichen Friedhofsportal, alter Zustand



*Abb. 47.5
Wandbrunnen beim südlichen Friedhofsportal, aktueller Zustand*



Abb. 47.6 Wandbrunnen auf der Westseite der Aussegnungshalle

Standort	48. St. Achatz, im Bereich der kleinen Grünanlage zwischen B 304 alt und Kirche
Bezeichnung	<i>Vermutlich Tränkbrunnen für die Zugtiere der Fuhrwerke</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>Schon Mitte 19. Jh. bestehend, vermutlich mehrfach erneuert, Mitte 20. Jh. abgebrochen.</i>
Maße	<i>Trog: L. 2,50 m, B 0,95 m, T 0,75 m Säule H. ca. 2,27 m über Bodenkante</i>
Material	<i>Holz, Eisen</i>
Beschreibung	<i>Hölzerner Brunnentrog, mit Eisenbändern seitlich verstärkt. Wegen des abfallenden Geländes ruht der Trog auf zwei das Niveau ausgleichenden Hölzern. Hölzerner, achtkantiger Schaft mit abgeschrägter Bekrönung über profilierter Einschnürung. Bereits Josef Springer überlieferte eine Skizze dieses Brunnens um 1845/50. Im Stadtbauamt existiert eine Maßaufnahme von 1909 und eine Lageskizze.</i>
Literatur	<i>Wasserburger Zeitung vom 13.08.1984.</i>

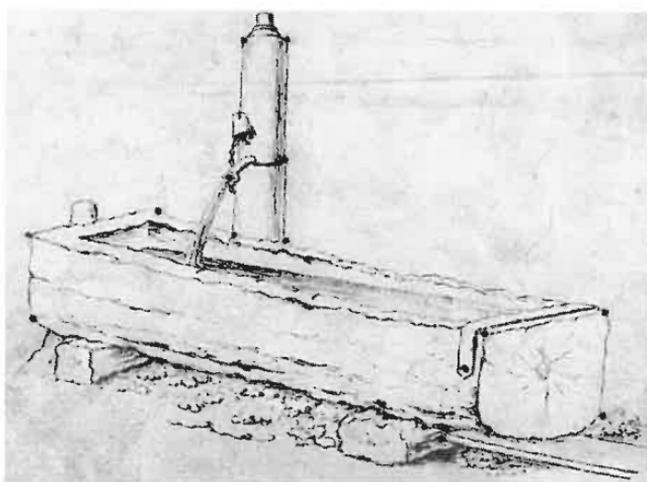


Abb. 48.1 Hölzerner Brunnen am Beginn des Achatz-Berges; Skizze von J. Springer, Mitte 19. Jh

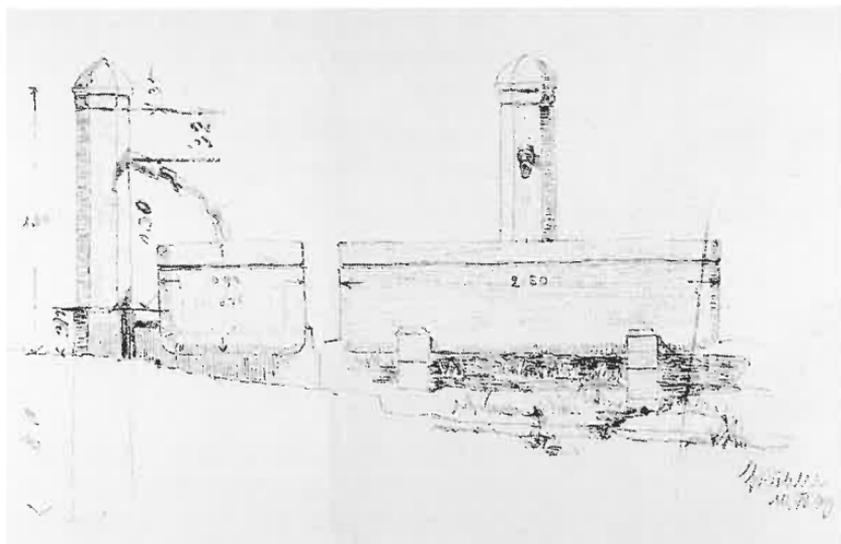


Abb. 48.2: Skizze des Brunnens von 1909, vermutlich im Zusammenhang mit einer Erneuerung



Abb. 48.3 Aufnahme zwischen 1930/40

Standort	49. Waldkapelle am Riedener Weg
Künstler, Lebensdaten	<i>unbekannt</i>
Zeitpunkt der Errichtung	<i>1927, möglicherweise unter Verwendung einer älteren Anlage</i>
Material	<i>Gusseisen</i>
Beschreibung	<i>Anknüpfend an bildliche Darstellungen des 15./16. Jh., bei denen Engel das Blut aus den Wundmalen auffangen, mit dem Jesus die Menschen erlöst, hat man bei der Erneuerung der Waldkapelle 1927 eine schon seit langem bestehende Quelle gefasst und in die hohlen Balken eines Kreuzes aus eisernen Röhren geleitet. Von denen fließt es in fünf dünnen Röhrchen aus den Hand-, Brust- und Fußwunden eines gusseisernen Christuskorpus in ein kleines Sammelbecken aus Naturstein.</i>

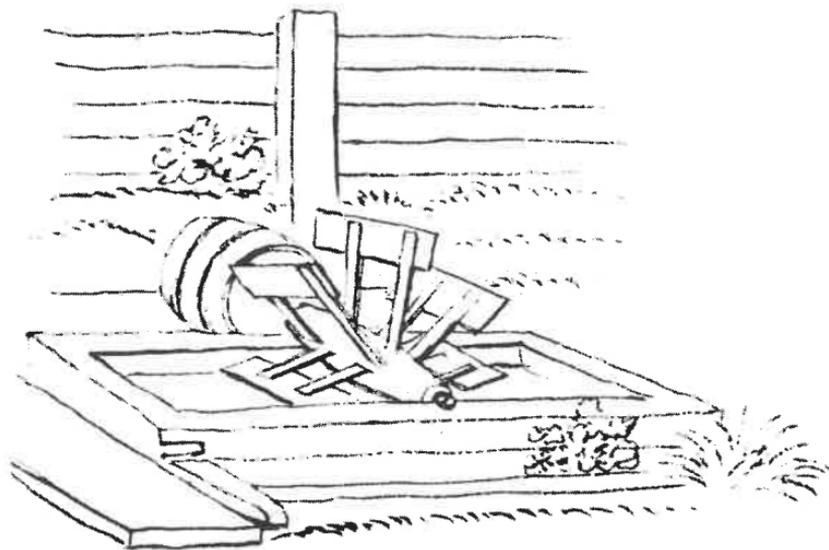


Abb. 49 Kreuzbrunnen an der Waldkapelle

Nachtrag

Nach Abschluss des Kataloges konnten noch drei Brunnenanlagen ausfindig gemacht werden, die der Vollständigkeit halber hier angefügt werden sollen.

1. Ein wohl hölzerner Laufwasserbrunnen versorgte in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Bereich Weberzipfl/Bahnhofstraße gegenüber dem Wohn- und Bürogebäude der Firma Rossrucker die umliegenden Häuser.
Beleg dafür ist eine kolorierte Zeichnung von Max Treleano (vgl. HAI Bd. 12, S. 168).
Wann der Brunnen abgebrochen wurde, ist unbekannt.
2. In der Palmanoanlage befand sich noch Mitte des 20. Jahrhunderts eine Springbrunnenanlage, die längst verschwunden ist. Im Zentrum eines runden Beckens befand sich ein aus Natursteinen errichteter Felsen, aus dessen Gipfel eine Wasserfontäne quoll.
3. Vor dem einstigen Achatzbad stand gemäß älteren Postkarten ebenfalls eine Springbrunnenanlage mit einer hohen Fontäne. Im Zuge des Funktionswandels der Gebäude dürfte der Brunnen stillgelegt worden sein.



Wasserrad - Tuschkizze von Joseph Springer, 1. Hälfte 19. Jahrhundert

Literaturverzeichnis

Hans BAUMGARTNER, Wasserburger Lesebuch, Wasserburg 1988.

Kaspar BRUNHUBER, Das Baubuch des Baustadelknechts Khornmesser in Wasserburg 1674 - 1686, Wasserburg 1914.

Johannes FUCHS, Der Physikatsbericht für das Landgericht Wasserburg für die Jahre 1857 - 1861, in: Oberbayerisches Archiv 120, München (1996).

Lambert GRASMANN, Kröninger Wassergrande im Museum der Stadt Wasserburg, in: Heimat am Inn Band 20/21 (2002).

Gerhard LEIDEL - Monika FRANZ, Altbayerische Flußlandschaften - Handgezeichnete Karten des 16. bis 18. Jahrhunderts aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 37, Weißenhorn 1998.

Alois MITTERWIESER, Alt-Wasserburg und sein Schloß, München o.J.

Karl RAMPF, Geburtstagsglückwunsch an meine Vaterstadt, in: Bayerische Heimat, Unterhaltungsblatt zur ‚Münchner Zeitung‘, 19. Jhg., 39. Lieferung, 28.6.1938.

Ludwig SCHEIDACHER, Ohne Wasser und Strom geht gar nichts. Die Geschichte der städtischen Versorgungsbetriebe in Wasserburg a. Inn, Heimat am Inn Bd. 22/23 (2004).

Klaus J. SCHÖNMETZLER, Der Bildhauer Toni Woger, Wasserburg 1983.

Ferdinand STEFFAN, Wasserburger Details, Wasserburger Zeitung vom 17.8.1977.

Peter WIENCH, Wasserburger Ansichten aus vier Jahrhunderten, Wasserburg 1980.

Heimat Allgäu, das Blättle vom Heimatbund Allgäu e.V, Heft 2/2000.

Metall, Das Monatsmagazin der IG Metall, 51. Jhg., Heft 10, München 1998.

Bildnachweis

StadtA Wbg./Inn, Bildarchiv: 4.5; 4.7; 4.8; 6.2; 10.1; 13; 14; 16; 25; 27; 28.1; 30.1; 30.2; 32; 36.1; 39; 40; 42; 43.1; 43.2; 47.4; 48.3

(Fotos von George Mayr, Hanns Airainer, Alex Heck sowie Unifoto Braunsperger)

Thomas Rothmaier: 29

Marianne Huber: 44

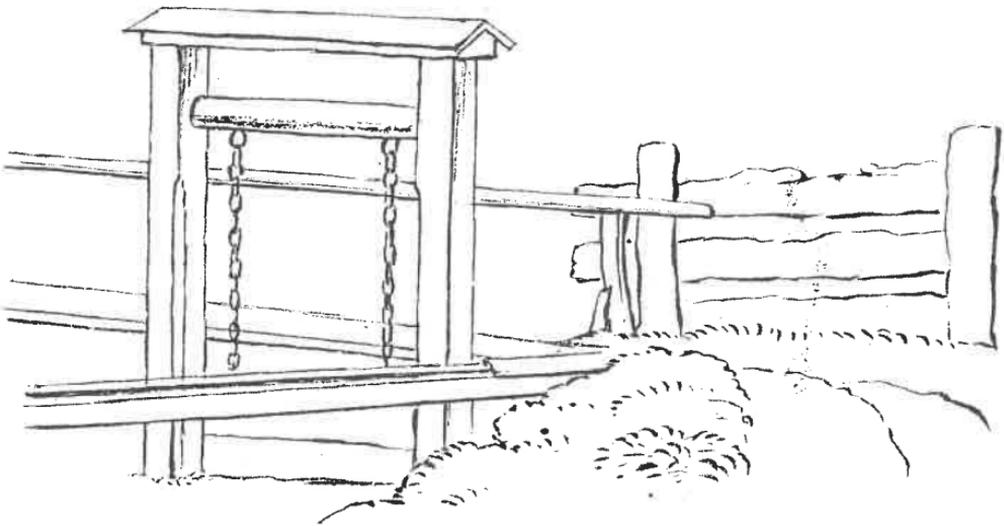
Peter Schwenk: 46 b

Anton-Heilingbrunner-Realschule: 36.2

Wasserburger Lesebuch: C

Ferdinand Steffan: A; B; D; E; 1; 2; 3; 4.1; 4.2; 4.3; 4.4; 4.6; 5.1; 5.2; 5.3; 6.1; 7.1; 7.2; 8; 9; 10.2; 15; 17; 18; 19.1; 19.2; 20; 21; 22; 23.1; 23.2; 24; 26; 28.2; 31; 33; 34; 35; 37; 38; 41; 45; 46 a; 47.1; 47.2; 47.3; 47.5; 47.6; 48.1; 48.2; 49

Repros nach Bildern aus den Sammlungen des Städt. Museums, der Sammlung Bern Joa, dem Hauptstaatsarchiv München sowie Votivbildern aus der Frauenkirche, nach Plänen aus dem Städt. Bauamt, aus der Plansammlung des Städt. Museums sowie aus Privatbesitz.



Wehr an der Steinmühle/Wuhr - Tuschkizze von Joseph Springer, 1. Hälfte 19. Jahrhundert